



Unser Klinikum

Zeitschrift für Patienten, Mitarbeiter und Besucher des
Klinikums Kulmbach mit Fachklinik Stadtsteinach



AUSGABE 76
DEZEMBER 2019

Neurochirurgie

- > Eine prominente Patientin aus Georgien ließ sich in Kulmbach operieren
Seite 5

Endoprothetik

- > Dank „Fast Track“ nach Gelenkersatz sofort wieder auf den Beinen
Seite 6

Generalistik

- > Die neue Ausbildung in der Pflege erfordert enge Zusammenarbeit
Seite 14

Bauausschuss

- > Das Gremium informiert sich über den Fortschritt der Bauarbeiten am Klinikum
Seite 20

Ehrungen

- > Das Klinikum dankt langjährigen und engagierten Mitarbeitern
Seite 38



Grippe



Die Impfkampagne gegen Influenza wird von der Belegschaft gut angenommen
Seite 16

Zentrallabor



Der Umzug bei laufendem Betrieb hat reibungslos geklappt
Seite 10

Extremsport



Michael Kraus und Susanne Schubert meistern eine Wüsten-Tour
Seite 32



Menschen die helfen!

- Rettungsdienst
- Katastrophenschutz
- Bereitschaften
- Wasserwacht
- Bergwacht
- Jugendrotkreuz
- Sanitätsdienst
- Berufsfachschulen für
Altenpflege und Altenpflegehilfe
- Blutspende
- Fahrdienst
- Schülerwohnheim
- Haus für seelische Gesundheit
- Betreutes Einzelwohnen
- Menüservice
- Kleiderladen
- Ambulante Pflege
- Seniorenheime in
Kulmbach, Marktleugast
und Neudrossenfeld
- eingestreute Tagespflege
- Hausnotruf
- Betreuungsvereine

Wir sind für Sie da.

Tel. 09221 9745-0 Fax 09221 9745 - 7000
info@brk-kulmbach.de www.brk-kulmbach.de

 **Bayerisches
Rotes
Kreuz**

Kreisverband Kulmbach



Klaus Peter Söllner

Landrat Klaus Peter Söllner
Zweckverbandsvorsitzender



Henry Schramm

Oberbürgermeister Henry Schramm
Stellvertretender Zweckverbandsvorsitzender

Liebe Leserin, lieber Leser!

Ein Jahr geht zu Ende. Ein Jahr, in dem am Klinikum Kulmbach ein großes Projekt Gestalt angenommen hat, das unser Haus in eine gute Zukunft führen und unseren Patientinnen und Patienten ebenso viele Vorteile bringen soll wie unseren Beschäftigten. Der Neubau Süd ist nun fast fertiggestellt. Das Zentrallabor hat seine neuen Räume bereits bezogen. In wenigen Wochen werden auch die neuen Patientenstationen in Betrieb gehen. Für unser Klinikum ist das ein großer Schritt. Die Menschen, die sich uns anvertrauen, werden in ganz neuen Räumlichkeiten mehr Komfort finden. Unsere Zimmer sind auf Zweibett-Standard ausgerichtet und bieten unseren Patientinnen und Patienten viele Annehmlichkeiten, die dazu beitragen sollen, schneller wieder gesund zu werden.

Was der Neubau Süd alles zu bieten hat und wie sich das Klinikum Kulmbach in Zukunft aufstellen wird, das wollen wir mit der ganzen Bevölkerung und natürlich auch mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern feiern. Wir dürfen Sie auf diesem Weg jetzt schon einladen zum großen Tag der offenen Tür im Neubau Süd am Sonntag, 2. Februar 2020. Alle

unsere Fachbereiche werden sich an diesem Tag vorstellen und den Besuchern wertvolle Informationen über ihre Arbeitsgebiete geben. Natürlich ist ein Blick in die neuen Patientenstationen möglich. Das ebenfalls ganz neu geschaffene elektive Behandlungszentrum, in dem unsere neuen Patienten aufgenommen werden, die neue Bereitschaftspraxis und auch unsere Konferenzräume stehen den Besuchern offen. Dort wollen wir Sie zu Kurzvorträgen über wichtige Gesundheitsthemen einladen. Es gibt Kaffee und Kuchen, Essen und Trinken. Dafür werden wir auf dem Platz vor der Notaufnahme eigens ein Zelt aufstellen, damit es genug Gelegenheit für Begegnungen und Geselligkeit gibt. Zahlreiche Beschäftigte am Klinikum haben mit unserer Geschäftsführerin Brigitte Angermann an der Spitze in den vergangenen Wochen das Programm für diesen ganz besonderen Tag zusammengestellt und an der Gestaltung mitgewirkt. Dafür danken wir allen Beteiligten sehr herzlich. Wir freuen uns, Sie alle am 2. Februar in unserem Klinikum begrüßen zu dürfen.

Im Jahr 2020 gibt es aber noch mehr zu feiern: Das Klinikum Kulmbach feiert sei-

nen 60. Geburtstag. Über die beachtliche Entwicklung, die unser Haus in diesen sechs Jahrzehnten genommen hat, berichten wir in dieser Ausgabe ausführlich. Die Geschichte unseres Haus belegt eindrucksvoll die große Bedeutung, die die politisch Verantwortlichen seit jeher in eine gute Gesundheitsversorgung unserer Bevölkerung gelegt haben und weiter legen.

Unser Klinikum wächst weiter. Unmittelbar nach der Inbetriebnahme des Neubaus Süd geht es nun mit dem Neubau West weiter. Es wird noch Weile dauern, bis dieses gewaltige Projekt vollständig abgeschlossen ist. Wir sind uns der Tatsache bewusst, dass wir unserer Belegschaft damit ebenso viel abverlangen wie unseren Patienten. Baumaßnahmen von diesem Umfang sind ohne Beeinträchtigungen nicht möglich. Deswegen möchten wir uns an dieser Stelle ausdrücklich für die große Geduld und das Verständnis bedanken, das uns von allen Seiten entgegengebracht wird. Wir sind optimistisch, dass wir gemeinsam dieses Projekt zu einem erfolgreichen Abschluss bringen können.

Wir alle leben in turbulenten Zeiten und in einer zunehmend beschleunigten Welt. Jetzt beginnt eine Zeit im Jahr, die wir die „Stille Zeit“ nennen. Nutzen wir diese Zeit, um einmal kurz innezuhalten und uns zu erholen, damit wir gestärkt ins neue Jahr starten können.

Ihnen allen wünschen wir ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten und vor allem gesunden Start ins neue Jahr. Und wir sagen von Herzen danke für die gute Zusammenarbeit und das große Engagement sowie das Vertrauen, das so viele Menschen täglich in unser Klinikum setzen.

Alles Gute!

> Neurochirurgie - Georgische Politikerin in Kulmbach unterm Messer	5
> Endoprothetik - Dank einer neuen OP-Methode schnell wieder auf den Beinen	6
> Zentrallabor - Der Umzug in den Neubau hat reibungslos geklappt	10
> Äthiopien - Professor Dr. Bohrer engagiert sich für ein kleines Hospital	12
> Generalistik - Pflegeschulen suchen die Gemeinsamkeit	14
> Grippe - Die Impfaktion des Klinikums stößt auf große Resonanz	16
> Bauausschuss - Gremium informiert sich über den Fortschritt der Bauarbeiten	20
> Pflegeschüler - Gemeinsames Kochen im MUPÄZ	23
> Jubiläum - Das Klinikum Kulmbach wird 60 Jahre alt	25
> MRT - Medizinisches Großgerät mit großem Aufwand an seinen Platz gebracht	29
> Organspende - Gesundheitsministerin freut sich über steigende Spenderzahlen	30
> Ausbildung - Thorsten Götz schließt mit „Eins“ ab	31
> Extremsport - Michael Kraus und Susanne Schubert meistern Wüstenlauf	32
> Patiententransport - Schleifkorbtrage immer öfter im Einsatz	37
> Ehrungen - Das Klinikum dankt verdienten Mitarbeitern	38
> Arbeitsplatz - Stefanie Kutnohorsky-Beyer berichtet von ihrer Tätigkeit	40
> Hygiene - Händewaschen, aber richtig	41
> Berufsfachschule - Zahlreiche Aktivitäten für die angehenden Pflegefachkräfte	42
> Personalforum - Neue Mitarbeiter am Klinikum	48
> Service - Wissenswertes rund ums Klinikum	55

Sanitätshaus 
Barkhofen

Tel. 0 92 21 / 47 85
 Webergasse 5
 95326 Kulmbach

www.sanitaetshaus-barkhofen.de

*... mobil in jeder
 Lebenslage!*

- Orthopädie-Technik
- Reha-Technik
- Brustprothetik
- Kompressionstherapie
- Bandagen
- Schuheinlagen
- Bequemschuhe
- Elektromobile und Scooter
- Treppenlifter
- Senioren- und Pflegebedarf
- Mutter- und Kindbedarf
- Fitness und Wellness
- Onlineshop



Foto: Shutterstock

Aus Georgien nach Kulmbach unters Messer

Die Neurochirurgie am Klinikum Kulmbach wird auch im Ausland sehr geschätzt. Eine georgische Politikerin hat sich jetzt von Dr. Kosmala an der Halswirbelsäule operieren lassen.

Zwei Tage nach einer Operation an der Halswirbelsäule begrüßt Marika Verulashvili ihre Besucher lächelnd und sichtlich fit. Man sieht es der Politikerin, die einen Sitz im Georgischen Parlament hat, nicht an, dass sie nach einem Bandscheibenvorfall im Halsbereich ein ganzes Jahr lang unter massiven Beschwerden gelitten hatte. Unmittelbar nach der Operation sei sie bereits beschwerdefrei gewesen, erzählt die Georgierin strahlend und berichtet, dass sie für den vierten Tag nach ihrer OP bereits Pläne für eine Einkaufstour in München geschmiedet hat. Danach flog sie nach Tiflis zurück. Die 48-jährige Juristin hat sich nach langen Recherchen für eine Operation in der Klinik für Neuro- und Wirbelsäulenchirurgie am Klinikum Kulmbach entschieden. Ein Parlamentskollege, der ebenfalls erfolgreich in Kulmbach an der Wirbelsäule operiert worden ist, hat die Empfehlung gegeben.

In verschiedenen Ländern, darunter den USA, England und auch Israel haben sie und ihr Parlamentskollege nach einem Operateur gesucht, dem sie sich für die anspruchsvolle Operation anvertrauen, erzählt Marika Verulashvili. In Kulmbach seien sie schließlich fündig geworden. „Wir haben es beide nicht bereut“, erzählt die Abgeordnete. „Mein Kollege hatte zwei Jahre lang gesucht, bis er sich für Kulmbach entschieden hat.“

Der Bandscheibenvorfall in der Halswirbelsäule der 48-Jährigen sei so umfangreich gewesen, dass sowohl eine Dekompression als auch eine Bandscheibenprothese notwendig waren, berichtet Leitender Arzt Dr. Arkadiusz



Marika Verulashvili hat allen Grund zu Strahlen. Eine Operation hat die 48-jährige Politikerin aus Georgien von schweren Schmerzen in der Halswirbelsäule befreit. Das Bild zeigt sie zusammen mit dem Leitenden Arzt der Klinik für Neuro- und Wirbelsäulenchirurgie am Klinikum Kulmbach, Dr. Arkadiusz Kosmala (rechts) und seinem Kollegen Dr. Irakli Katsitadze.

Kosmala. Alles sei bestens verlaufen. „schon zwei Stunden nach der OP konnte die Patientin das erste Mal aufstehen. Wir freuen uns mit ihr, dass sie nun wieder beschwerdefrei ist.“ Dasselbe gelte auch für ihren Kollegen aus Georgien, der vor sieben Jahren in Kulmbach an der Wirbelsäule operiert wurde. „Er ist Sportler, und kann alles wieder ohne Einschränkung tun. Kürzlich war er zum Klettern im Himalaya.“

Drei Fachärzte, Dr. Kosmala, die Leitende Oberärztin Dr. Monika Folosea und Dr. Gabor Nagy, und fünf Assistenzärzte sind in der Neurochirurgie in Kulmbach tätig. Die Klinik verfügt über 38 Betten. Zwischen 800 und 1000 Operationen pro Jahr führen die Neurochirurgen in Kulmbach aus. Zwischen 1200 und 1500 Patienten werden jährlich dort behandelt. Die Klinik ist zerti-

fiziert von der Deutschen Gesellschaft für Wirbelsäulenchirurgie.

Wann immer es möglich ist, operieren die Kulmbacher Neurochirurgen ihre Patienten minimal invasiv. Auch Bandscheibenendoprothetik oder Wirbelkörperersatz gehören zu den Standard-Eingriffen an dieser Klinik. Die Kulmbacher Neurochirurgie verfügt über einen eigens für diese Zwecke mit teuerster High-Tech ausgestatteten OP-Saal. Dr. Kosmala und Dr. Folosea betreiben auch eine Ambulanz, die mit Überweisung jeder Kassenpatienten besuchen kann. „So sind Vor- und Nachsorge optimal möglich“, erklärt Dr. Kosmala. „Unser Ziel ist es, für jeden Patienten die am wenigsten invasive, aber am meisten Erfolg versprechende Behandlung zu finden.“

Nach Gelenkersatz sofort wieder mobil

Künstliche Knie- oder Hüftgelenke werden am Klinikum Kulmbach jetzt nach der „Fast Track-Methode“ eingesetzt. Das erspart den Patienten Schmerzen und macht es ihnen möglich, schon am Tag der Operation wieder auf ihren Beinen zu stehen.



Der Sitz der künstlichen Gelenke wird genau kontrolliert.

Rund 370.000 Menschen haben in Deutschland im Jahr 2014 ein neues Hüft- oder Kniegelenk erhalten. Die Mehrzahl der Patienten ist Befragungen zufolge mit dem Ergebnis des Eingriffs zufrieden, Gelenkersatz-Patienten seien in Deutschland sehr gut versorgt. Doch die Anforderungen an den künstlichen Gelenkersatz werden unter anderem bedingt durch die demographischen Veränderungen steigen. Experten fordern daher patientenorientierte und zwischen den Akteuren des Systems besser vernetzte Behandlungskonzepte. Das ist ein Fazit aus dem Weißbuch Gelenkersatz des IGES Instituts, das sich unter anderem mit Forschung zum Thema Gesundheit befasst. Eine OP-Methode mit dem Namen „Fast Track“ trägt dazu bei, dass Patienten unmittelbar nach dem Einsatz eines künstlichen Knie- oder Hüftgelenks sehr viel



Knapp 600 Knie- und Hüftgelenksprothesen werden am Klinikum Kulmbach pro Jahr eingesetzt.

schneller wieder mobil werden. „Fast Track“ steht dabei für „den schnellsten und direktesten Weg zum Erreichen eines Ziels“. Der Begriff kommt aus dem Bereich des Straßenverkehrs. „Fast Track“ steht dabei für eine „Schnellspur“. Jetzt wird diese Methode auch am Endoprothetikzentrum am Klinikum Kulmbach angewendet. Leitender Arzt Dr. Gerhard Finkenzeller ist von den Resultaten beeindruckt.

Wer nach der Fast Track-Methode ein künstliches Gelenk erhält, unterzieht sich einem Behandlungsablauf, der in vielen Einzelheiten anders ist als herkömmlich. Das beginnt schon mit der Aufklärung vor der OP. Patienten werden zu einem Informationstreffen eingeladen, bei dem alle wesentlichen Abläufe erklärt werden und bei dem sich das Team, das später im Operationsaal stehen wird, vorstellt. Das hat, wie Dr. Finkenzeller erläutert, einen sehr positiven Einfluss auf die Psyche der Patienten. „Es geht darum, den Betroffenen deutlich zu machen, dass sie von der OP eine Erleichterung, nicht etwa eine Belastung erwarten können. Es geht auch darum, den Menschen zu vermitteln, dass sie als unser Patient Partner sind, dass sie im Mittelpunkt stehen und einen aktiven Part in dem gesamten Geschehen einnehmen.“

Auch ganz konkrete praktische Dinge werden bereits im Vorfeld geübt, zum Beispiel das Laufen an Gehhilfen. Wer das schon vor der OP „intus“ hat, muss sich nicht erst in einer Belastungssituation darauf einstellen. All das zusammen wirkt sich positiv aus. Am 5. Dezember hat die erste dieser „prähospitalen Schulungen“ am Endoprothetikzentrum in Kulmbach stattgefunden.

Sicher auch nicht zu unterschätzen ist die Tatsache, dass Patienten, die mit Hilfe dieser Methode operiert werden, nicht mehr über viele Stunden nüchtern bleiben müssen. „Essen und Trinken ist in einem gewissen Umfang bis drei Stunden vor der OP möglich“, erklärt Dr. Finkenzeller. Am Morgen der OP wird noch ein leichtes Frühstück gereicht. „Das tut dem Körper gut und der Psyche auch.“

„Rapid Recovery“, schnelle Erholung, ist die Devise. Deshalb wird bei den Gelenkersatz-Operationen auf Drainage-Schläuche verzichtet. Das erspart dem Patienten ein weiteres Trauma beim Ziehen. Insgesamt werden die Operationen „blutarm“ durchgeführt. „Wir wollen möglichst optimale Bedingungen für unsere Patienten schaffen“, betont Dr. Finkenzeller. Es gibt zudem keine „Blutleere“ mehr, das heißt auf die Kompression des Oberschenkels während der OP wird verzichtet. Damit werden dem Patienten Schmerzen erspart, die durch das Zusammenpressen des Schenkels entstehen würden.

Auch die übliche Verbandstechnik wird bei Fast Track weggelassen. Stattdessen wird die Wunde mit einem transparenten Pflaster verschlossen, das im Regelfall bis zum Fädenziehen nicht gewechselt wird. Das Pflaster ist atmungsaktiv und wasserdicht. Der Patient kann sofort wieder duschen. Die Pflege wird erleichtert. Der Komfort für die Betroffenen verbessert sich.

Bereits im Aufwachraum werden erste leichte Bewegungsübungen mit dem Patienten gemacht. „Nach dem Abklingen der Narkose können die Patienten schon wieder aufstehen“, berichtet Dr.

Finkenzeller. Er erzählt von einer 83-jährigen Patientin, die nach dem Einsatz eines künstlichen Hüftgelenks am Tag nach der Operation bereits wieder selbstständig gelaufen ist. Noch am Tag der OP war die Frau schon das erste Mal wieder auf ihren Beinen gestanden. „Sie war so begeistert und erleichtert. Das trägt natürlich massiv zu einem weiteren guten Verlauf bei. Früher war das undenkbar“, erklärt der Chef des zertifizierten Kulmbacher Endoprothetikzentrums, an dem jedes Jahr rund 600 Knie-, beziehungsweise Hüftgelenke eingesetzt werden.

Eine ausgeklügelte Schmerztherapie hilft den Menschen, buchstäblich ganz schnell wieder auf die Beine zu kommen. Unmittelbar nach der OP wird dem Patienten vor dem Schließen der Wunde ein Schmerzmittel ins Wundgebiet gespritzt. „Lokale Infiltrationstherapie“ nennt man das. 48 Stunden hält das den Betroffenen schmerzfrei. Auch

das ist ein wesentlicher Bestandteil, Menschen schnellstmöglich wieder fit zu machen. „Wenn man den Schmerz für diese Zeit ausschalten kann, ist das Größte vorbei“, macht Dr. Finkenzeller deutlich. Danach könne man, um die Heilung und Mobilisierung gut voranzubringen, die Schmerzen mit Tabletten oder Spritzen unterdrücken. All das trage dazu bei, dass die frisch Operierten bereits am ersten Tag nach der Operation wieder alleine laufen können.

Die Fast Track-Methode gibt es in anderen Feldern der Medizin bereits seit den 1990-er Jahren, weiß Dr. Finkenzeller. Der Ansatz ist immer der gleiche: „Es geht darum, die Patienten schnellstmöglich aus dem ‚Krankheitsmodus‘ zu holen.“ Die Anfänge hatte diese Methode bei den Allgemeinchirurgen vor allem bei Bauch-Operationen. Lange Zeit nichts oder nur ganz leichte Kost essen zu dürfen sei gerade für diese Patienten eine Belastung gewesen, die



Aufnahmen können im OP-Saal auf großen Monitoren dargestellt werden.

› eine schnelle Erholung nicht möglich gemacht haben. Wenig später haben sich auch die Herzchirurgen diese Technik zu eigen gemacht, weiß der Chef des Kulmbacher Endoprothetikzentrums. „In den skandinavischen Ländern und auch in Holland ist diese in Dänemark entwickelte Methode seit Jahren sehr erfolgreich.“ Die wesentlichen Grundvoraussetzungen für die zunehmende Bedeutung der Fast Track-Chirurgie sind wesentliche Fortschritte in der Anästhesie und Intensivmedizin sowie die Entwicklung von gewebeschonenden, minimal-invasiven Operationstechniken. All das zusammen ermöglicht es, Fast Track auch in der Endoprothetik zu etablieren.

Fast Track mache es möglich, Patienten im Idealfall bereits drei Tage nach dem Einsetzen eines künstlichen Knie- oder Hüftgelenks aus der Klinik zu entlassen. Krankenhausaufenthalte können nach Angaben der Deutschen Gesellschaft für Endoprothetik beim unkomplizierten Hüft- und Kniegelenkersatz um jeweils zwei bis drei Tage verkürzt werden. Doch auch für die Zeit nach der Entlassung wird noch während des Klinikaufenthalts gesorgt: Eine enge Zusammenarbeit mit dem Entlassmanagement und ein anschließendes Reha-Konzept sind unabdingbar. „All das müssen wir schon vorher klären und festlegen., Dafür muss auch der Sozialdienst mit im Boot sein. Alles muss nahtlos terminiert werden, damit der Patient selbstständig zur Reha gehen kann.“ Eine besonders gute Kommunikation mit dem weiterbehandelnden Arzt, zum Beispiel dem Hausarzt, gehöre ebenfalls selbstverständlich hinzu.

Um die Fast Track-Methode anzuwenden, werde ein multiprofessionelles Team benötigt, erläutert Dr. Finkenzeller.

Dieses Team müsse sich auf die neue OP-Technik umstellen. Alle Beteiligten, von Ärzten über Pflegekräfte, Physiotherapeuten und Sozialdienste müssen sich neu orientieren. Auch die Rolle der Patienten ist neu. Sie sind mehr als früher in die Behandlung einbezogen und werden gefordert. Aber all das, beton der Operateur, lohnt sich: Allgemeine Komplikationen nach einer OP werden verringert, die Patienten sind sehr viel schnell wieder im Gleichgewicht ihrer physiologischen Körperfunktionen, wie zum Beispiel dem Blutdruck oder der Körpertemperatur. Die Heilung schreitet schneller voran und die Patienten sind schneller wieder selbstständig. „Diese Methode wird sich durchsetzen. Das ist nur eine Frage der Zeit, bis sie in unserem Tätigkeitsfeld flächendeckend kommt“, ist Dr. Finkenzeller überzeugt.

Gute Aufklärung ist wichtig

Im Jahr 2014 wurden dem Statistischen Bundesamt zufolge rund 219.000 Patienten in Deutschland erstmalig mit einem Hüftgelenkersatz und rund 149.000 mit einem neuen Kniegelenk versorgt. Jährlich erhalten nach Angaben des IGES Instituts ein Prozent der über 70-Jährigen ein neues Hüftgelenk und rund 0,7 Prozent ein Kniegelenkersatz.

Gelenkersatzoperationen an Hüfte und Knie gehören zu den häufigen Operationen. Sie machen laut Statistischem Bundesamt 1,4 beziehungsweise 0,9 Prozent aller vollstationär erfolgten Operationen aus. 80 Prozent der Ersteingriffe an der Hüfte und rund 96 Prozent am Knie gehen auf meist altersbedingten Gelenkverschleiß (Ar-



Dr. Finkenzeller

throse) zurück. Zweithäufigster Grund der Hüft-Operationen sind in 13 Prozent der Fälle Oberschenkelhalsbrüche, ebenfalls altersabhängige Vorfälle. Demzufolge sind rund 40 Prozent der Patienten bei einem Ersteingriff zwischen 70 und 79 Jahre alt.

„Immer mehr Menschen werden nicht nur immer länger, sondern auch immer aktiver mit einem Gelenkersatz leben. Hier bedarf es Anstrengungen, auch künftig die Versorgungsqualität zu sichern. Dazu gehört auch, Patienten gut aufzuklären und ihre Erwartungen mit den Möglichkeiten der jeweiligen Verfahren abzugleichen“, sagt Prof. Heiko Reichel, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie (DGOU).

Auf die steigende Zahl mehrfacherkrankter Hochbetagter mit Schenkelhalsbrüchen, weist Prof. Florian Gebhard, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie (DGU), hin: „Wir werden künftig immer mehr ältere und multimorbide Patienten versorgen, die nach der Gelenkersatz-OP stark mobilitätseingeschränkt und pflegebedürftig sind. Für sie benötigen wir spezielle alterstraumatologische Zentren mit integrierten Behandlungskonzepten zwischen chirurgischen und geriatrischen Abteilungen sowie Rehabilitationseinrichtungen.“

Leistungsspektrum

Der Abnutzungsprozess als Begleitscheinung des Alters, eine Verletzung, Entzündung, Stoffwechselerkrankung, Fehl- oder Überbelastung ... Viele Ursachen können Gelenke schädigen und der Auslöser zum Beispiel für eine Arthrose sein. Wenn dann eine konservative Therapie die Schmerzen nicht mehr lindert oder ein gelenkerhaltender Eingriff nicht mehr möglich ist, kommen endoprothetische Verfahren zum Einsatz, die das Gelenk oder Teile davon ersetzen. Dadurch sollen Schmerzfreiheit, ein Mobilitätsgewinn und die Verbesserung der Lebensqualität erreicht werden. Das Endoprothetikzentrum Kulmbach deckt das komplette Spektrum der Endoprothetik ab, mit den Schwerpunkten auf Hüft- und Kniegelenken, aber auch Gelenkersatzoperationen an Schulter und Ellenbogen.

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, jede Patientin und jeden Patienten so individuell wie möglich zu versorgen und alle Maßnahmen nach den individuellen Bedürfnissen und Voraussetzungen des Patienten auszurichten. Denn die persönliche Betreuung entscheidet gemeinsam mit der Operationsqualität über das Ergebnis - also über die schmerzfreie Beweglichkeit des neu eingesetzten Gelenks und damit über die neue Lebensqualität. Keine Frage ist für uns dabei, dass ausschließlich hoch-

wertigste Implantate mit langfristig bewährten Materialien und Materialkombinationen zum Einsatz kommen. Bei jedem operativen Eingriff verbinden wir bewährte Methoden mit modernsten Verfahren der Implantat- und Implantationstechnik. Zum Beispiel ist es uns mithilfe von digitaler Prothesenplanung und gegebenenfalls auch Computernavigation möglich in höchster Präzision zu operieren. Soweit sinnvoll gewährleisten wir minimal invasive Zugänge zudem eine rasche Rehabilitation. Als erstes durch die Deutsche Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie (DGOOC) zertifiziertes Endoprothetikzentrum (Endocert) in Oberfranken haben wir dafür in Kulmbach ideale Voraussetzungen geschaffen.

Ganz wichtig für uns: eine umfassende Beratung und detaillierte Aufklärung. Denn obwohl endoprothetische Eingriffe für unser spezialisiertes Team längst Routine sind, stehen Patientinnen und Patienten in der Regel vor einer schwierigen und langwierigen Entscheidung.

Direkt nach der Operation beginnt die Rehabilitation mit der Mobilisierung und Physiotherapie unserer Patienten. In Zusammenarbeit mit Sozialdienst, Berufshelfern und Reha-Beratern wird der Behandlungs- und Rehabilitations-

plan individuell erstellt sowie die Nach- und Weiterbehandlung der Patienten organisiert.

Am Klinikum Kulmbach werden jährlich zwischen 500 und 700 Endoprothesen eingesetzt oder gewechselt. Am häufigsten ersetzt werden Hüft- und Kniegelenke. Aber auch für Schulter, Ellenbogen, Hand- und Fingergelenke sowie für das obere Sprunggelenk stehen Endoprothesenmodelle zur Verfügung.

Zum Einsatz kommen an die jeweilige Patientensituation angepasste Implantate aus Kobalt/Chrom-Legierungen sowie aus Titan, Keramik oder hochvernetztem Polyethylen. Verankert werden Endoprothesen mit und ohne Knochenzement aus PMMA (Polymethylmethacrylat). Unter strenger Indikationsstellung und sorgfältiger Technik erzielen wir hiermit gute Langzeitergebnisse. Natürlich unterliegen auch Endoprothesen einem Verschleiß oder können sich zum Beispiel lockern. Deshalb umfasst unser Leistungsspektrum auch technisch anspruchsvolle Wechseleingriffe, die nach längerer Verweildauer, bei Infektion oder periprothetischer Fraktur (Knochenbruch bei implantierter Prothese) bei implantierten Gelenkprothesen gelegentlich notwendig werden.



Der erste Umzug ist gemeistert

Das Zentrallabor des Klinikums hat seine neuen Räume im Neubau Süd bezogen. Der Umzug war anstrengend, aber es hat sich gelohnt, freut sich Laborleiterin Birgit Pfeiffer.



Birgit Pfeiffer ist froh, dass der Umzug des Zentrallabors reibungslos funktioniert hat.

Es waren turbulente Tage Ende November, aber die Anstrengung, die das ganze Team unternommen hat, hat sich gelohnt: Das Zentrallabor des Klinikums Kulmbach ist in seine neuen Räume im zweiten Untergeschoss des Neubaus Süd umgezogen. Leitende MTLA Birgit Pfeiffer ist stolz auf ihre Mannschaft: „Wir haben es geschafft, das Labor im laufenden Betrieb umzuziehen.“ Dabei habe das Team auch seine gute Laune nie verloren. Und gegen den Stress habe die Pizza geholfen, zu der Leitender Arzt Dr. Bernhard Steinbrückner die Belegschaft des Labors eingeladen hat.

Ein Labor in einem Klinikum kann nicht einfach schließen, bis nach dem Umzug alles wieder an seinem Platz ist. „Die Stationen dürfen in ihrem Betrieb nicht eingeschränkt werden und wir mussten das so regeln, dass alle ihre Laboruntersuchungen zeitnah bekommen“, erklärt Birgit Pfeiffer. Dabei hat der Sicherheitsgedanke geholfen, der im Zentrallabor ohnedies gilt. Für alle wichtigen Geräte gibt es sogenannte „Backups“. Das heißt, alles ist zweimal vorhanden. Das ist, falls einmal ein Gerät ausfallen sollte, wichtig. So war es möglich, dass am alten Arbeitsplatz noch die tägliche Routine lief, während das Zweitgerät an seinen neuen Platz geschafft wurde. Als das angeschlossen und die Funktionsbereitschaft getestet war, ging die Arbeit an diesem Platz weiter, und das andere

Gerät wurde umgezogen. „So konnten wir den Betrieb aufrechterhalten, unsere Analysen abarbeiten und trotzdem umziehen.“

Geholfen haben viele. Auf den Stationen wussten alle Bescheid, dass es zu kleinen Verzögerungen kommen könnte und haben Verständnis gezeigt. Am Umzugsort habe die Haustechnik des Klinikums massiv geholfen. Dafür ist Birgit Pfeiffer dankbar. Auch die EDV war mit eingebunden, Herstellerfirmen haben Techniker geschickt. „Es war ein Großaufgebot im Labor. Teilweise waren wir 50 Mann hier drin.“

Das Zentrallabor am Klinikum Kulmbach mit Dr. Bernhard Steinbrückner und Birgit Pfeiffer an der Spitze hat 21



Unmittelbar nach dem Umzug wurde im neuen Labor auch schon gearbeitet-

Beschäftigte. Sie arbeiten in Schichten. Am Morgen, wenn die Hauptarbeiten anfallen, sind sieben bis acht Personen im Einsatz. Das Zentrallabor am Klinikum ist massiv gefordert. Rund eine Million Einzelanalysen werden laut Birgit Pfeiffer jährlich gemacht. Dafür ist eine Menge an teurer Technik, auch mit Großgeräten, im Einsatz. Die größten Geräte sind die sogenannten „Multi-Analyser“. Sie können sehr viele Bestimmungen vornehmen und haben den größten Durchsatz.

Den Umzugszeitpunkt hat das Labor auch genutzt, um bestimmte Geräte, die ohnedies ausgetauscht werden mussten, zu ersetzen. „Wir haben das in einigen Fällen so getimt, dass der Austausch auf den Umzug fällt, weil es sinnvoll war, die neuen Geräte in den neuen Räumen in Ruhe aufzubauen und in den alten Räumen weiterarbeiten zu können.“

Birgit Pfeiffer ist erleichtert und zufrieden, dass alles geklappt hat. „Das war

einfach phänomenal. Es war hier wie ein großer Ameisenhaufen, wo jeder angepackt und sich etwas geschnappt hat. Man konnte zusehen, wie das alte Labor immer leerer wurde und das neue sich füllte. Das alles an einem Tag, wo jeder Hand in Hand gearbeitet hat. Es hat reibungslos funktioniert.“ Dabei gab es auch immer wieder Herausforderungen. Der Kühlschrank, in dem Blutkonserven lagern, war angesichts seiner Maße ein buchstäblich schwerer Brocken. Aber auch das wurde gemeistert.“ Trotz der ganzen Anstrengung sei die Stimmung gut gewesen. „Auch von den externen Technikern kam sehr viel positives Feedback. Sie haben uns gesagt, dass sie so etwas selten erlebt haben“, freut sich Birgit Pfeiffer.

Mit den großen Räume im neuen Labor ist die ganze Belegschaft sehr zufrieden. Am meisten freuen sich alle über die hohen Decken. „Die hatten wir bis dato nicht. Das wird auf jeden Fall eine Verbesserung für den Sommer bringen.“ Ungewohnt sei noch vieles, erzählt die Laborleiterin. „Aber das ist normal, bis jeder wieder weiß, wo alles ist. Aber es ist jetzt schon klar, dass es sehr schön geworden ist.“

Geschäftsführerin Brigitte Angermann ist froh und dankbar: „Wir haben mit Birgit Pfeiffer eine Laborleitung, die sich schon während der Bauphase intensiv mit den Bauplänen und der Gestaltung des Labors auseinandergesetzt hat und als Hauptansprechpartner für Architekten und Planer so dafür gesorgt hat, dass sämtliche Räume, Geräte, Steckdosen, und was sonst noch alles nötig war, an ihren richtigen Ort kommen.“



Mehr Platz ist jetzt im Zentrallabor im Neubau Süd vorhanden.

Ein Akt der Nächstenliebe

Dr. Thomas Bohrer engagiert sich für ein kleines Hospital in Äthiopien.

Dort fehlt es am Nötigsten. Das soll sich, mit Hilfe möglichst vieler anderer, bald schon ändern.



Das motivierte äthiopische Ärzteteam von Bichena Primary Hospital in der Amhara Region zusammen mit (von rechts) dem Hospital Manager Mr. Andualem, Prof. Dr. Thomas Bohrer vom Klinikum Kulmbach, Addis Mulugeta vom Freundeskreis für Äthiopien, der ärztlichen Leiterin Dr. Salsawit, Thomas Siedler, Schatzmeister vom Freundeskreis für Äthiopien und Dr. Degalem, dem leitenden Chirurgen des kleinen Hospitals.

„Wir dürfen in unserer hochmodernen Welt mit unserem weit fortgeschrittenen medizinischen Versorgungssystem die Augen nicht davor verschließen, dass es vielen Menschen auf der Welt schlechter geht als uns“, sagt Professor D. Thomas Bohrer. Der Leitende Thoraxchirurg des Klinikums Kulmbach denkt ganz konkret an Äthiopien, wenn er diese Sätze sagt. Er denkt an Reisen, die er dorthin unternommen hat und noch unternommen wird, und er denkt an eine Hilfsaktion, die er mit viel Tatkraft unterstützt. Dr. Bohrer wünscht sich, dass sich viele Menschen dieser Hilfsaktion anschließen und mit ihm und anderen dazu beitragen, ein ganz bestimmtes kleines Hospital, das „Bichena Primary Hospital“, in Äthiopien

zu einem richtigen Krankenhaus zu machen, das die Ausstattung und Mittel hat, seinen Patienten effektiver zu helfen als das jetzt möglich ist.

„In einer Region, die 460 000 Einwohner hat mit einer Stadt mit 76 000 Einwohnern, das entspricht dem gesamten Landkreis Kulmbach, gibt es ein Krankenhaus mit 32 Betten. Und für diese 36 Betten fehlt sogar das Nötigste.“ Nur einen winzigen Operationsaal habe dieses Hospital, in dem für so viele Menschen nur ein einziger Chirurg tätig ist. Wichtige Ausstattung, die in deutschen Krankenhäusern Standard ist, fehlt dort, berichtet Dr. Bohrer. „Es gibt nur ein ganz kleines OP-Licht, kein Beatmungsgerät und kein EKG in der Notaufnahme.“ Noch nicht einmal eine

fahrbare Liege sei in der Notaufnahme vorhanden, und auch die wichtigsten Medikamente und sogar Verbandstoffe fehlten. „Auf der Intensivstation gibt es Sauerstoffflaschen, aber kein Beatmungsgerät.“

Dr. Bohrer hat die Ärzte des kleinen Krankenhauses inzwischen persönlich kennengelernt: „Sie sind sehr gut ausgebildet und hoch motiviert. Sie wünschen sich eine gute Medizin für ihre Patienten, aber sie können das nicht bieten aufgrund der fehlenden Ressourcen.“ Schon im kommenden Jahr will Dr. Bohrer wieder nach Äthiopien reisen. Unterstützt wird er dabei vom Freundeskreis Äthiopien e.V., der in Würzburg gegründet wurde und jetzt eine Kulmbacher Niederlassung hat. In

Würzburg beispielsweise ist auch der dortige Oberbürgermeister dem Freundeskreis beigetreten. Dr. Bohrers Ziel ist es nun, auch in Kulmbach Menschen zusammenzubringen, die die Not in Äthiopien lindern helfen.

Die Hilfe will Dr. Bohrer so breit wie nur möglich anlegen. Jede kleine Spende ist willkommen, funktionierende medizinische Geräte, die in Krankenhäusern oder Praxen ausgemustert werden, kann in dem afrikanischen Land noch gute Dienste tun. Mit etwa 10 000 Euro beispielsweise könnte man das gesamte Labor funktionstüchtig ausstatten. Aber auch die „große Politik“ soll helfen. Dr. Bohrer ist aber auch gerade dabei, einen Antrag ans Bundesentwicklungsministerium zu stellen, um auch von dort eine finanzielle Förderung zu erhalten.

„Ich hoffe, dass wir schon bald das Nötigste dort einrichten können“, sagt Dr. Bohrer entschlossen. „Was wir bereits geschafft haben, ist, dass wir für diese Riesenregion den ersten Krankenwagen organisieren konnten. Das ist schon etwas Großartiges. Aber nun geht es darum, die Notaufnahme, den OP, das Labor und die Gynäkologie auszurüsten.“ Diese vier Projekte stehen nun im Vordergrund. Es gäbe noch viel mehr, aber das muss noch warten, sagt Dr. Bohrer. „Wir wollen diese kleine Klinik funktionstüchtig machen“, ist der Kulmbacher Mediziner fest entschlossen. Um ein solches Projekt erfolgreich zu verwirklichen wird Unterstützung auf breiter Basis gebraucht. Eine Art Partnerschaft zwischen Bichena und Kulmbach sieht Dr. Bohrer als hilfreich an. Auf äthiopischer Seite bestehe größtes Interesse daran. Dr. Bohrer hat es sich

zum Ziel gesetzt, einige Vertreter des Hospitals nach Kulmbach einzuladen. Vielleicht, sagt er, ergebe sich daraus ja eine Partnerschaft, von der alle Seiten profitieren können.

Äthiopien, informiert der Kulmbacher Mediziner, ist ein riesiges Land, etwa dreimal so groß wie die Bundesrepublik Deutschland. 110 Millionen Einwohner leben in diesem afrikanischen Land. 80 Prozent der Bevölkerung arbeiten in der Landwirtschaft, ein Großteil der Bevölkerung, die 80 verschiedene Sprachen kennt, ist seit Jahrhunderten christlich-orthodoxen Glaubens. Umgerechnet zwei Euro verdient ein Arbeiter am Tag. Ein Arzt kommt auf ein Monatsgehalt von 400 Euro.

Bichena, der Ort, in dem das Krankenhaus angesiedelt ist, liegt rund sechs Stunden mit dem Bus von der Hauptstadt Addis Adebäa entfernt auf 2000 Metern Höhe an einer der Hauptfluchtstrassen aus Afrika nach Europa. 177 Angestellte hat dieses Hospital mit seinen 36 Betten, davon 19 Ärzte und fünf weitere nichtärztliche Mitarbeiter. Im vergangenen halben Jahr wurden 954 Patienten stationär und 24 458 ambulant behandelt, inklusive 3304 Notfällen und 971 Entbindungen.

Auch wenn es an vielem fehle, werde das Bichena Hospital sehr sauber und ordentlich geführt. „Das ärztliche Team der Klinik und der Health Officer, Mr. Andualem, sind hochmotiviert. Der Bezirkspräsident und der Bürgermeister aus Bichena unterstützen das Krankenhaus nach Kräften und möchten gerne zusammen mit dem Management und den Ärzten das Krankenhaus weiter ausbauen“, berichtet Dr. Bohrer.

Oft helfen schon ganz kleine Dinge. Kürzlich beispielsweise fehlten auf der Allgemeinstation des Hospitals fünf und auf der Kinderintensivstation drei Matratzen. Addis Mulugeta, Thomas Siedler und Dr. Thomas Bohrer haben daraufhin auf dem lokalen Markt einen kleinen Händler ausfindig gemacht, der Matratzen verkauft, die im eigenen Land hergestellt werden. Nach umfangreicher, landestypischer Verhandlung hat er ihnen eine Matratze für jeweils 20 Euro angeboten. Natürlich wurden die Matratzen umgehend gekauft. „Damit ist die äthiopische Wirtschaft gefördert, der lokale kleine Händler äußerst glücklich und acht Patienten in der Klinik liegen seit kurzem in ihren Betten, ohne lange auf eine Containerlieferung warten zu müssen. Für den Freundeskreis ist das ein Beispiel für einen Ansatz von nachhaltiger Aufbauhilfe, den er so weiterverfolgen wird“, erzählt Dr. Bohrer von der Arbeit dieses Hilfsprojekts.

Spenden erbeten

Der Freundeskreis bittet um Spenden für die Laborausstattung des Bichena Primary Hospitals auf sein Spendenkonto (IBAN DE27300606010007274963; Deutsche Apotheker- und Ärztekasse). Eine offizielle Spendenquittung wird ausgestellt.

Pflegeschulen suchen die Gemeinsamkeit

Die generalistische Ausbildung macht eine enge Kooperation zwischen den Schulen für Kranken- und Altenpflege im Kreis nötig. Eine Vereinbarung steht kurz vor dem Abschluss.



Verschiedenste Stationen müssen junge Menschen, die sich für eine Ausbildung in der Pflege entscheiden, jetzt schon durchlaufen. Vom kommenden Jahr an lernen die angehenden Pflegefachkräfte den Klinikbetrieb ebenso kennen wie die Altenpflege und können sich später für eine Spezialisierung entscheiden.

Die Pflegeausbildung wird vom 1. Januar an auf ganz neue Beine gestellt. Aus Gesundheits- und Krankenpflegern und aus Altenpflegern werden dann „Pflegefachkräfte“, die eine gemeinsame und einheitliche Grundausbildung absolvieren und dann die Möglichkeit zur Spezialisierung haben. Pflege soll auf diesem Weg, so will es der Gesetzgeber, gestärkt werden. Im Landkreis Kulmbach sind die Berufsfachschulen für Krankenpflege am Klinikum Kulmbach und die Berufsfachschule für Altenpflege und Altenpflegehilfe in Stadtsteinach dabei, sich

für diese neue Form der Ausbildung zu rüsten. Zwischen dem Klinikum Kulmbach und dem BRK sowie den Trägern der Altenpflegeeinrichtungen im Landkreis, insbesondere den Wohlfahrtsverbänden, soll es eine Vereinbarung geben, die die künftige Zusammenarbeit regelt. Die Verhandlungen sind bereits weit fortgeschritten. Das, sagt die Leiterin der Berufsfachschule am Klinikum, Doris Pösch, ist wichtig: „Wir brauchen die Kommunikation sowie die gemeinsame Steuerung und Koordination. Das geht nur in einer engen Zusammenarbeit.“

Die Grundlagen dafür sind in verschiedenen Gesprächen bereits gelegt worden. Die generalistische Pflegeausbildung, sagt Klinikum-Geschäftsführerin Brigitte Angermann, sei aufgelegt worden, um die Pflege insgesamt zu stärken. „Das bedingt unter anderem, dass sämtliche Partner in diesem Ausbildungssystem mitwirken, seien es Pflegeschulen, Träger der praktischen Ausbildung oder Einsatzstellen eine Kooperation bilden und sich engmaschig abstimmen. Schließlich soll die neue Pflegeausbildung möglichst effektiv gestaltet werden.“ Mehr als ein Jahr laufen laut Brigitte Angermann die Abstimmungen bereits. „Jetzt sind wir in den Endzügen und hoffen, dass wir noch in diesem Jahr eine gemeinsame Kooperationsvereinbarung für einen Ausbildungsverbund für den Landkreis Kulmbach fertigstellen können.“

Der Abschluss dieser Vereinbarung habe sich hinausgezögert, weil wichtige Grundlagen nicht feststanden, erklärt die Geschäftsführerin des Klinikums. Konkrete Informationen über die Lehrpläne fehlten lange Zeit. „Auch die Finanzierung ist heute noch nicht ganz sicher.“ Ein Teil davon werde derzeit von den Krankenkassen beklagt. „Wir hoffen aber, dass wir bald eine Entscheidung bekommen und dann endgültig Nägel mit Köpfen machen können.“

In Stadtsteinach und auch in Kulmbach wird vom jeweils nächsten Kursbeginn an die gleiche Ausbildung laufen. Die Lehrpläne sind einheitlich. Dennoch, sagt Brigitte Angermann, wird es gewisse Schwerpunkte geben. „Wer sich für die Pflegeschule am Klinikum entscheidet, wird vielleicht auch eher die Tendenz in die Klinik haben. Wer die Pflegeschule in Stadtsteinach wählt,



Mehr Wahlmöglichkeiten wird es für junge Leute geben, die vom kommenden Jahr an eine Ausbildung in der Pflege machen.

wird sich wohl eher in Richtung Altenpflege orientieren.“ Engmaschige Abstimmung wird nach Aussagen Brigitte Angermanns dennoch nötig sein. Unter anderem die Praxiseinsätze stehen dabei im Vordergrund. Die Schülerinnen und Schüler der Pflegeschule in Stadtsteinach werden künftig auch praktische Ausbildung am Klinikum erhalten, umgekehrt werden die Schüler der Kulmbacher Pflegeschule auch eine gewisse Zeit in Pflegeheimen und ambulanten Pflegeeinrichtungen verbringen. In der Generalistik, informiert Brigitte Angermann, werde es wesentlich mehr Praxiseinsätze geben als bisher. „Die Kulmbacher Schüler haben den überwiegenden Teil ihrer Ausbildung bislang an der eigenen Klinik verbracht. Nur wenige externe Einsätze waren vonnöten.“

Das wird sich ändern, wenn im Herbst 2020 die neuen Kurse beginnen. 400 Stunden müssen dann die Stadtsteinacher Schüler am Klinikum ableisten. Umgekehrt müssen die Kulmbacher Schüler die selbe Zahl an Stunden im stationären und ambulanten Altenpflegebereich verbringen. „Deswegen ist dieser Ausbildungsverbund wichtig, damit über eine koordinierende Stelle die Praxiseinsätze möglichst gut gesteuert werden können.“

Auch über einen gemeinsamen Kursstart haben sich die Kulmbacher Partner bereits verständigt. Zukünftig wird die Ausbildung an beiden Schulen jeweils am 1. September beginnen. Das war wichtig, weil die Auswahlverfahren für die nächsten Kurse bereits laufen. Mit der Kooperationsvereinbarung, ist BRK-Kreisgeschäftsführer Jürgen Dippold überzeugt, wird die heimatnahe Pflegeausbildung in der Region dauerhaft sichergestellt. „Wir müssen das neue Berufsbild sachgerecht umsetzen. Dazu gehört die Zusammenarbeit aller Beteiligten.“

Dass es dennoch weiter zwei selbstständige Pflegeschulen im Landkreis geben soll, ist laut Jürgen Dippold bereits seit langem entschieden. „Es ist erklärter Wille, den Standort Stadtsteinach zu erhalten.“ Die Stadtsteinacher Schule habe sich in den vergangenen Jahren hervorragend entwickelt und sowohl neue Lehrer als auch mehr Schüler gewonnen. Zudem könne die Schule als eine der ältesten Einrichtungen ihrer Art in der Region auf eine große Tradition zurückblicken. Zudem biete der Standort Stadtsteinach auch eine gute Anbindung an den Frankenwald bis in die Rennsteigregion. Stadtsteinach habe sich im Wandel der Zeit stets behauptet, das werde sich auch mit der jetzt beginnenden neuen Ausbildungsregelung nicht ändern. Dass die Generalistik den Pflegeberuf aufwerten wird, davon ist Jürgen Dippold überzeugt. „Die Fachkräfte haben dann mehr Chancen, sich beruflich zu orientieren und bessere Wahlmöglichkeiten.“

Die Kulmbacher Schulleiterin Doris Pösch sieht das genauso. Der neuen Ausbildungsordnung sieht sie gelassen entgegen. „Wir sind gerüstet für den Beginn. Jetzt geht es noch um die Feinabstimmung. Im Vordergrund steht, dass wir die Pflegeausbildung in unserer Region stärken. Das geht nur gemeinsam, und das verwirklichen wir mit dieser Kooperation.“

Landrat Klaus Peter Söllner steht sowohl an der Spitze des Zweckverbands für das Klinikum Kulmbach als auch des BRK-Kreisverbands. Er ist gespannt, wie sich die Ausbildungssituation künftig gestalten wird. Söllner erinnert daran, dass in den vergangenen Jahren jeweils zwischen 80 und 90 Prozent der Absolventen der sehr erfolgreichen Kulmbacher Schule am Klinikum Kulmbach geblieben sind. Das, hofft er, werde auch weiter so bleiben. Auch die Schule für Altenpflege und Altenpflege-

hilfe in Stadtsteinach erfreue sich großer Resonanz. Das sei angesichts eines stetig steigenden Bedarfs gerade in diesem Bereich auch sehr wichtig. Eine hoch qualifizierte Ausbildung und eine angemessene Bezahlung seien dafür nötig. Söllner begrüßt es, dass sich in dieser Hinsicht viel getan habe. „Die Aufwertung der Pflegeausbildung ist im Trend und aus meiner Sicht auch richtig.“ Die Gespräche, die jetzt in Sachen Generalistik geführt werden, führen laut Söllner nicht ad hoc zu einer völligen Veränderung der Struktur. „Aber wir werden auf Sicht sicherlich sehen, wie wir bestimmte Dinge an unserem Standort noch besser verknüpfen kann.“

Oberbürgermeister und stellvertretender Vorsitzender des Zweckverbands für das Klinikum ebenso wie für den BRK-Kreisverband, Henry Schramm, geht das Thema pragmatisch an. Natürlich, sagt er, müssen die Grundlagen möglichst optimal gestaltet werden. „Das wichtigste ist mir aber, dass wir weiter gut ausgebildete Menschen für den Pflegebereich bekommen. Der Bedarf an Fachkräften steigt enorm. Auf welchem Weg wir das erreichen, ist dabei für mich erst einmal nachrangig. Entscheidend ist, dass wir für die Zukunft gut gerüstet sind.“

Winterzeit ist Grippezeit

Am Klinikum Kulmbach haben sich Hunderte Beschäftigte gegen Influenza impfen lassen. Das Gesundheitsamt nutzt die Aktion, um in der Bevölkerung für den Schutz gegen die Grippe zu werben.



Hunderte Mitarbeiter des Klinikums Kulmbach haben die Möglichkeit genutzt, sich an ihrem Arbeitsplatz kostenlos gegen Influenza impfen zu lassen. Mit dieser Aktion will auch das Kulmbacher Gesundheitsamt bei der Bevölkerung für die Impfung werben. Landrat Klaus Peter Söllner ließ sich von Amtsärztin Dr. Camelia Fiedler unter den aufmerksamen Blicken von (von links) Hygienefachkraft Michael Ernst, dem Chef der Hygienekommission am Klinikum, Dr. Thomas Banse und Geschäftsführerin Brigitte Angermann impfen.

Landrat Klaus Peter Söllner war einer der ersten, der sich bei der diesjährigen Gripeschutzimpfaktion am Klinikum Kulmbach mit einem kleinen Pils den wichtigen Schutz gegen eine Influenza-Erkrankung holte. Erneut hat das Klinikum Kulmbach für seine Beschäftigten Hunderte Dosen Impfstoff bestellt und zur Impfaktion aufgerufen. Auch das Kulmbacher Gesundheitsamt war mit an Bord. Die groß angelegte Aktion am Klinikum soll in erster Linie natürlich die Beschäftigten vor einer Erkrankung schützen, sie dient aber auch der Öffentlichkeitsarbeit und soll dafür werben, dass sich besonders An-

gehörige sogenannter Risikogruppen gegen Grippe impfen lassen.

Dr. Camelia Fiedler, die Leiterin des Staatlichen Gesundheitsamts in Kulmbach, betont, wie wichtig die Impfung vor allem für Personen aus Risikogruppen ist. Ältere Menschen, chronisch Kranke, alle, die viel Kontakt mit anderen Personen haben und natürlich auch Angehörige medizinischer Berufe sollten sich impfen lassen, sagt die Amtsärztin. „Das ist der einzige effektive Schutz gegen die Influenza und die Impfung wird sehr gut vertragen.“ Der Impfstoff, der in diesem Jahr verwendet

wird, umfasst erneut vier Virusstämme. Jedes Jahr werde, wie Dr. Fiedler erläutert, die Impfung an die zu erwartende Entwicklung der Virus-Varianten angepasst. Der Impfstoff werde danach entwickelt.

Die typische Grippezeit beginnt, wie Dr. Fiedler erläutert, meist Mitte bis Ende Dezember und dauert bis zum März, manchmal auch bis zum April. Einige hundert nachgewiesene Fälle gebe es pro Saison in Kulmbach. Wenn, wie vor zwei Jahren, eine Grippe-Epidemie ausbricht, schnellen die Zahlen nach oben. In der Saison 2017/18 wurden in Kulmbach

bach Stadt und Land dreifach so viele Erkrankungen gezählt wie in „normalen“ Jahren. Die Erinnerung an zahlreiche Krankheitsfälle, die auch in Krankenhäusern und Senioreneinrichtungen zum Teil erhebliche Personalengpässe hervorgerufen hatten, sei immer noch präsent, erinnert die Amtsärztin.

Leitender Arzt Dr. Thomas Banse leitet die Hygienekommission am Klinikum Kulmbach. Auch er hat sich nicht nur selbst impfen lassen, sondern stellte sich wie auch weitere Mitarbeiter des Hauses für die Impfung der Klinik-Blegschaft zur Verfügung. Eine hohe Durchimpfungsrate, sagt er, sei wichtig, wenn man die Influenza im Zaun halten will. Das Klinikum stelle deshalb seinen Mitarbeitern den Impfstoff kostenlos zur Verfügung und arrangiere mehrere Impftermine, die während der Arbeitszeit im Haus wahrgenommen werden können. „Damit wollen wir sowohl unsere Mitarbeiter als auch deren Familien und natürlich unsere Patienten schützen.“

Vor allem in den besonders risikobehafteten Bereichen des Klinikums strebe man hohe Durchimpfungsraten an, macht Dr. Banse deutlich. „In der Notaufnahme, den Intensivbereichen, in der Onkologie und auch in Pneumologie empfehlen wir die Impfung besonders, um die Ansteckungsgefahr zu minimieren und, wie etwa vor zwei Jahren, hohe Ausfallzeiten zu vermeiden.“

Rund 1600 Beschäftigte hat das Klinikum Kulmbach. Bei der ersten Aktion im vergangenen Jahr haben mehr als 300 Personen die Möglichkeit zur Impfung am Arbeitsplatz genutzt. Für das erste derartige Angebot sei das sehr gut, sagt

Dr. Banse und weist darauf hin, dass sich natürlich auch zahlreiche weitere Mitarbeiter ganz normal auf Kassenrezept bei ihren Hausärzten impfen ließen. „Wir gehen nach der guten Akzeptanz und vor allen auch der guten Resonanz in diesem Jahr davon aus, dass noch mehr Menschen dieses Angebot nutzen.“ 450 Dosen hat das Klinikum in diesem Jahr bestellt. „Wir hoffen, dass wir auch so viele Teilnehmer gewinnen können. Damit wären wir bei einer sehr guten Impfquote“, macht Dr. Banse deutlich.

Der Aufwand, eine so große Impfkation zu organisieren, sagt Hygienefachkraft Michael Ernst vom Klinikum, lohne sich auf jeden Fall. „Es ist ein großer Benefit, dass das Personal während der Arbeitszeit ohne großen Aufwand und ohne Krankenkarte kommen und sich impfen lassen kann. Das ist eine Win-Win-Situation für alle, und wir können so mithelfen, einen guten Schutz gegen die Influenza aufzubauen. Wir von der Hygiene stehen voll hinter dieser Aktion.“ Landrat Klaus Peter Söllner, Vorsitzender des Zweckverbands Klinikum Kulm-

bach, ist mit gutem Beispiel vorgegangen und hat sich vom Amtsärztin Dr. Camelia Fiedler impfen lassen. Er macht Mut, es ihm nachzuahmen: „Jeder sollte sich überlegen, ob er sich nicht auch impfen lässt. Man merkt es überhaupt nicht. In den vergangenen Jahren haben wir große Ausfälle wegen der Influenza gehabt, auch bei uns im Landratsamt. Sehr viele Menschen waren erkrankt. Ich bin mir sicher, die Vorsorge macht sich bezahlt.“

Wer sollte sich impfen lassen?

Die Ständige Impfkommission (STIKO) empfiehlt die Influenzaimpfung

- > für alle Personen ab 60 Jahre,
- > für Personen mit erhöhter gesundheitlicher Gefährdung infolge eines Grundleidens (wie chronische Krankheiten der Atmungsorgane, Herz- oder Kreislaufkrankheiten, Leber- oder Nierenkrankheiten, Diabetes oder andere Stoffwechselkrankheiten, chronische neurologische



Genauere Information und Aufklärung gehören dazu: Dr. Thomas Banse im Gespräch.

- > Grundkrankheiten wie Multiple Sklerose mit durch Infektionen getriggerten Schüben, angeborene oder erworbene Immundefizienz oder HIV,
- > für Bewohner von Alters- oder Pflegeheimen sowie für
- > Personen, die als mögliche Infektionsquelle im selben Haushalt ebende oder von ihnen betreute Risikopersonen gefährden können.

Geimpft werden sollten im Rahmen eines erhöhten beruflichen Risikos außerdem

- > Personen mit erhöhter Gefährdung (zum Beispiel medizinisches Personal),
- > Personen in Einrichtungen mit umfangreichem Publikumsverkehr,
- > Personen, die als mögliche Infektionsquelle für von ihnen betreute Risikopersonen fungieren können.

Ebenso geimpft werden sollten Personen mit direktem Kontakt zu Geflügel und Wildvögeln. Die Impfung schützt

zwar nicht vor der Vogelgrippe, aber es werden damit problematische Doppelinfektionen vermieden.

Wissenswertes zum Thema Grippe

Warum im Winter?

Inflenzaviren sind bei niedrigen Temperaturen und in trockener Luft stabiler. Außerdem wird vermutet, dass die Schleimhaut der oberen Atemwege bei trockener Luft anfälliger für eine Infektion und das Immunsystem im Winter weniger schlagkräftig ist als im Sommer. Ein weiterer Faktor könnte nach Angaben des Robert-Koch-Instituts (RKI) auch sein, dass man sich im Winter längere Zeit zusammen mit anderen Menschen in weniger belüfteten Räumen aufhält. Die Grippewelle in Europa beginnt häufig in den südwestlichen Ländern Europas (zum Beispiel Spanien, Portugal) und setzt sich dann über Mitteleuropa nach Osteuropa fort.

Grippewelle?

Der Verlauf einer Grippesaison lässt sich nach Angaben der RKI-Experten nicht vorhersagen. Es ist offen, in welcher Häufigkeit die einzelnen Influenzavirus-Subtypen oder Linien in der Grippesaison auftreten werden. Auch die Zahl der Influenzaerkrankungen wie auch die Zahl der influenza-bedingten Todesfälle kann von Saison zu Saison stark schwanken. Die Einschätzung der Schwere einer Grippewelle ist erst nach der Saison möglich.

Wie viele Patienten?

Saisonale Influenzawellen verursachen in Deutschland jährlich zwischen einer und sieben Millionen zusätzliche Arztkonsultationen, in Jahren mit starken Grippewellen auch deutlich mehr. Daten des RKI-Bürgerportals GrippeWeb deuten darauf hin, dass jeder zweite Erkrankte mit typischen Grippesymptomen zum Arzt geht. Demnach erkranken während einer saisonalen Grippewelle in Deutschland zwischen zwei und 14 Millionen Menschen an Influenza, bisweilen auch mehr.

Wer ist besonders betroffen?

Das höchste Risiko für schwere Verläufe und Todesfälle haben, wie die Statistik zeigt, ältere Menschen. Die Zahl der Todesfälle kann bei den einzelnen Grippewellen stark schwanken, von mehreren hundert bis mehr als 20.000. Influenza-bedingte Todesfälle werden meist durch eine bakterielle Lungenentzündung verursacht, nachdem die Inflenzaviren die Lunge vorgeschädigt haben.



Ohne „Papierkram“ geht es nicht. Aber an der Anmeldung musste niemand lange warten.

Welche Symptome?

Die Influenza-typische Symptomatik ist oft durch einen plötzlichen Erkrankungsbeginn mit Fieber, Muskel- und/oder Kopfschmerzen gekennzeichnet. Häufig kommt etwas später ein trockener Reizhusten dazu. Allerdings erkranken längst nicht alle Infizierten so typisch. Als Faustregel gilt: Etwa ein Drittel der Infizierten erkrankt mit den genannten Symptomen, ein Drittel zeigt eine mildere Symptomatik (wie bei Erkältungskrankheiten) und ein Drittel entwickelt gar keine Symptome. Insbesondere ältere Erkrankte bekommen häufig kein Fieber. Die Krankheitsdauer liegt in der Regel bei fünf bis sieben Tagen, kann in Abhängigkeit von Kom-

plikationen und Risikofaktoren jedoch auch deutlich länger sein.

Grippe oder Erkältung?

Eine Erkältung wird oft als „grippaler Infekt“ bezeichnet, hat mit der echten Grippe (Influenza) jedoch nichts zu tun. Eine Influenza-Erkrankung wird durch Influzaviren ausgelöst. Gegen die Grippe kann man sich impfen lassen und im Erkrankungsfall stehen spezifische antivirale Arzneimittel für die Therapie zur Verfügung. Erkältungen dagegen werden von mehr als 30 verschiedenen Erregern (zum Beispiel Rhino- und Coronaviren) hervorgerufen. Zu den Symptomen zählen Hals-

schmerzen, Schnupfen und Husten, seltener auch erhöhte Temperatur oder Fieber. In Einzelfällen, etwa bei immungeschwächten Menschen und Kleinkindern, kann jedoch auch eine Erkältung zu schweren Komplikationen führen. Impfstoffe gegen Erkältungsviren gibt es nicht.

Es ist oft nicht möglich, Influenza und Erkältung anhand der Symptome zu unterscheiden. Für Ärzte ist es daher auch wichtig zu wissen, welche Viren gerade in der Bevölkerung zirkulieren. Mitten in der Grippewelle ist die Wahrscheinlichkeit, dass der Patient an Grippe erkrankt ist, auch bei milder Symptomatik hoch.



Physiotherapie

Termine nach Vereinbarung

Telefon: 09221 98-3700

täglich von 7.30 - 11.30 Uhr

Albert-Schweitzer-Str. 10

95326 Kulmbach

www.klinikum-kulmbach.de

Geschenkgutscheine
erhalten Sie an der
Information im Klinikum!

Angebot

- Krankengymnastik und Bewegungsübungen
- Manuelle Therapie
- Bobath Konzept für Erwachsene (IBITA)
- Gehschule
- Manuelle Lymphdrainage
- Atemtherapie und Vibrationsmassage
- Bewegungsbad
- Sportphysiotherapie
- Massage
- Fango/Heissluft
- und vieles mehr

Einzug ist für Januar geplant

Der Neubau am Klinikum Kulmbach schreitet voran. Schon in wenigen Wochen werden neue 130 Patientenzimmer bezugsfertig sein. Davon hat sich jetzt der Bauausschuss des Zweckverbands Klinikum Kulmbach überzeugt.



Über den Fortschritt der Bauarbeiten am Klinikum Kulmbach informierte sich der Bauausschuss des Zweckverbands bei einer Baustellenbesichtigung. Von links: Dr. Reinhard Baar, Landrat Klaus Peter Söllner, Oberbürgermeister Henry Schramm, der Stadtsteinacher Bürgermeister Roland Wolfrum, Ludwig von Lerchenfeld und Geschäftsführerin Brigitte Angermann. Fotos: Klinikum Kulmbach

Landrat Klaus Peter Söllner spricht von einem „Quantensprung“ und davon, dass sich für das Haus eine ganz neue Dimension eröffnet. Oberbürgermeister Henry Schramm ist ebenso davon überzeugt, dass der Erweiterungsbau am Klinikum Kulmbach Garant für eine gute Zukunft sein wird. An allen Ecken des Neubaus Süd sind derzeit Handwerker aktiv, um das gewaltige Bauwerk, in dem neue Patientenzimmer ebenso untergebracht sind wie das Labor, Büros und Konferenzräume, zeitgerecht zum Jahresende fertigzustellen. Wie weit fortgeschrit-

ten die Arbeiten sind, davon machte sich der Bauausschuss des Zweckverbands Klinikum Kulmbach bei einer Führung durch die Baustelle jetzt ein Bild. Insgesamt werden derzeit rund 150 Millionen Euro in die Erweiterung und Sanierung des Klinikums Kulmbach investiert.

„Wie bei allen Baustellen wird es zum Schluss natürlich eng, und es wird bis zur letzten Minute gearbeitet werden müssen“, berichtet Geschäftsführerin Brigitte Angermann. Der Zeitplan allerdings bleibe davon unberührt: „Wir

gehen nach wie vor davon aus, dass wir die neuen Pflegestationen im Januar 2020 in Betrieb nehmen können“, erklärt Brigitte Angermann. „Der Umzug der Verwaltung, die ebenfalls vorübergehend in den Neubau Süd ziehen wird, ist im Februar geplant.“ Nicht nur von außen sehe man, dass es zügig vorangeht mit dem Bauwerk. Auch innen habe sich viel getan. Erstes und zweites Obergeschoss seien im Prinzip schon fast fertig. „In den darüber liegenden Stockwerken wird noch fleißig gewerkelt.“ Unmittelbar im Anschluss an den Einzug im Neubau Süd, berichtet Ge-

schäftsführerin Angermann, gehe es dann mit den Arbeiten für den nächsten großen Bauabschnitt weiter. Dann entsteht der Neubau West. Im März soll das Interimsgebäude, das jetzt auf dem Klinikumsvorplatz steht und Patientenzimmer beherbergt, wieder abgebaut werden. „Deswegen ist es auch so dringend notwendig, dass der Umzug im Januar klappt, weil wir mit dem Interimsgebäude Handlungszwänge haben und im Laufe des Februar die 90 Betten, die dort untergebracht sind, verlieren werden.“ Das Interimsgebäude hatte das Klinikum bereits mit der Zusicherung des Rückkaufs erworben.

Für den zweiten Bauabschnitt seien bereits vorbereitende Maßnahmen ausgeschrieben, informiert Brigitte Angermann. Unter anderem müsse die Stützmauer zum Wasserbehälter zurückgebaut werden. Wenn es möglich ist, sollen diese Arbeiten noch in diesem Jahr begonnen werden.

Die Gerüste an der Fassade des Neubaus Süd sind bereits weitgehend abge-

baut. Der Blick auf die großen Fenster und die Natursteinverblendungen an den Außenwänden ist frei. Doch auch innen wird mit Hochdruck gearbeitet. Fußböden werden verlegt, Möbel in den Patientenzimmern eingebaut. Die Ausstattung des Neubaus ist ebenso modern wie hochwertig. Heizkörper wird man in den Patientenzimmern nicht mehr finden. Die Temperaturen werden über Heiz-Kühl-Decken geregelt, die das ganze Jahr über ein angenehmes Klima schaffen. Die Schränke in den neuen Zimmern befinden sich jeweils in unmittelbarer Nähe des jeweiligen Betts. Alle Zimmer sind auf maximal zwei Betten ausgelegt. Bei der Innenausstattung wird viel mit Holzoptik gearbeitet. Statt einer Fensterbank kann man sich in den Nischen der weit bis zum Boden reichenden Fenstern auf einer Sitzbank niederlassen. Die großen Fenster machen auch jederzeit einen Blick vom Bett aus ins Freie möglich. Im Neubau, der nun im kommenden Januar in Betrieb gehen soll, wird es rund 130 Patientenzimmer geben. Rund 216 Betten werden dort Platz finden.



Die Gerüste sind abgebaut. Jetzt ist der Blick frei auf die großen Fenster und die Natursteinfassade des Neubaus.



Auch die Nasszellen sind bereits eingerichtet. Sie bieten allen Komfort.

Schon von außen, sagt Oberbürgermeister Henry Schramm, könne jeder sehen, wie beeindruckend dieser Neubau sei. „Er vermittelt den Menschen ein gutes Gefühl der Sicherheit“, ist der stellvertretende Vorsitzende des Zweckverbands Klinikums Kulmbach überzeugt. Richtig beeindruckend sei allerdings ein Gang durch die inzwischen weitgehend fertiggestellten Räume. „Die Innenausstattung ist auf einem Niveau, mit dem sich auch Patienten in schwierigsten gesundheitlichen Situationen gut aufgehoben fühlen können. Helle, freundliche Räume wurden geschaffen. Fußböden und die Einbauten in Holzoptik vermitteln eine sehr angenehme Atmosphäre“, zeigt sich Schramm nach der Besichtigung des Neubaus beeindruckt.

Neueste Technik komme in den Patientenzimmern wie auch in allen anderen Räumen zum Einsatz. Davon profitierten alle. Es seien aber auch die sogenannten „Softskills“, die Wirkung zeigen: „Viele Zimmer bieten aus den großen Fenstern einen tollen Blick auf Kulmbach. Den kann man auch von den vorgelagerten Sitzbänken aus genießen. So etwas kann durchaus zur Gene-



- > sungen beitragen. Die Psyche eines Menschen ist nicht zu unterschätzen. Die äußeren Rahmenbedingungen tragen sehr wohl dazu bei, dass Menschen ein gutes Gefühl bekommen und hoffnungsvoll in die Zukunft blicken können.“

Rund 150 Millionen Euro wird der Erweiterungsbau des Klinikums Kulmbach kosten. Rund 100 Millionen Euro fließen laut Henry Schramm aus der Kasse des Freistaats Bayern nach Kulmbach. Dabei ist der 3. Bauabschnitt noch nicht berücksichtigt. „Im Topf des Freistaats sind für Krankenhaus-Baumaßnahmen etwa 550 Millionen Euro jährlich vorgesehen. Wenn 100 Millionen Euro davon für die Kulmbacher Pläne freigegeben werden, dann ist das angesichts der Größe Bayerns und seiner vielfältigen Krankenhauslandschaft eine Botschaft.“ Henry Schramm dankt in dem Zusammenhang auch Staatsministerin Melanie Huml, die nicht nur bei diesem Projekt an der Seite der Kulmbacher stehe. „Ohne sie wäre dieser Bau nicht möglich gewesen.“



Von der Sitzbank am Fenster kann man den Blick zur Plassenburg und auf die ganze Stadt Kulmbach genießen.

Schramm erinnert an zahlreiche Besprechungsrunden in München, bei denen Überzeugungsarbeit erfolgreich geleistet worden sei, dass mit diesem Bau das Kulmbacher Klinikum für viele Jahre zukunftsfähig gestaltet werde. „Auch in München sind der hohe medizinische Standard und die Leistungsfähigkeit unseres Klinikums bekannt. Unser Haus ist bei den Menschen der Region beliebt und genießt hohes Vertrauen.“

Vom Neubau profitiere auch die Belegschaft des Hauses. Gerade in einer Zeit, in der Pflege- und medizinisches Personal immer knapper wird, sei es wichtig, ein Krankenhaus so zu gestalten, dass kurze Wege Zeit sparen und Arbeitsbe-

dingungen möglichst so gestaltet werden, dass sie den Mitarbeitern ihre Aufgaben erleichtern. „Dies alles und mehr werden wir mit diesem Umbau erreichen“, zeigt sich Schramm überzeugt. Er lädt jetzt schon die ganze Bevölkerung zum Tag der offenen Tür ein, der Anfang kommenden Jahres stattfinden wird, wenn der erste Teil des Neubaus fertiggestellt ist.



In den neuen Patientenzimmern, die alle auf Zweibettstandard ausgelegt sind, ist der Ausbau bereits weit fortgeschritten. Holzoptik wird bei der Gestaltung für ein warmes Ambiente sorgen.



Blick in den Innenhof des Neubau Süd.

Klimaschutz am Kochtopf

Der Landkreis Kulmbach treibt die Kampagne „Bio-Fair-Regio“ weiter voran. Kulmbacher Krankenpflegeschüler haben erfahren, wie sie mit ihren Kaufentscheidungen mehr Nachhaltigkeit erreichen.

Zum ersten Mal im Unverpacktladen, dazu ganz neue Geschmackserlebnisse und viele Ideen für eine nachhaltige und gesunde Lebensweise. Für die Schüler der Kulmbacher Krankenpflegeschule am Klinikum hat sich der praktische Umweltunterricht am Montag in mehrerlei Hinsicht gelohnt. Im Rahmen der Landkreis-Kampagne „Bio-Fair-Regio - Klimaschutz in unserer Hand“ absolvierten sie einen Kochkurs, in dem es um mehr ging als um leckeres Essen. „Die Teilnehmer haben schnell gelernt, dass man improvisieren muss“, sagte Kursleiterin Ingrid Flieger.

Bevor es im museumspädagogischen Zentrum im Mönchshof an die Töpfe ging, hatte die Klimaschutzmanagerin des Landkreises die Schüler zum Einkaufen eingeladen. Um auf Müll zu verzichten, landeten vorwiegend unverpackte Produkte im Einkaufskorb. Doch es gab ein Problem. Der Laden hatte nicht genügend frischen Bio-Spinat. Die Teilnehmer griffen stattdessen zum Schwarzkohl und haben es nicht bereut. Aus dem Gemüse zauberten sie unter der Anleitung erfahrener Köchinnen und Köche einen winterlichen Genuss. Auf dem Speiseplan standen außerdem Rote-Beete-Carpaccio, Staudensellerie mit Hüttenkäse und gefüllte Vollkornteigrollen mit Tomaten-Basilikum-Sauce.

Der Landkreis Kulmbach will Lebensmittel voranbringen, die ökologisch und regional erzeugt sowie fair gehandelt werden. Die Bereitschaft in der Bevölkerung ist hoch, selbst einen Beitrag zu leisten, freute sich Ingrid Flieger. Der mittlerweile dritte Kochkurs in diesem Jahr zu dem Thema zeige, dass sich die Ideen immer weiter durchsetzen. Neben dem Qualitätsmerkmal „fair“ will der Landkreis in Kooperation mit vielen Partnern die Verbraucher verstärkt für



Im museumspädagogischen Zentrum bereiten die Kulmbacher Krankenpflegeschülerinnen die Bio-Zutaten aus der Region zu. Tipps gibt es von Klimaschutzmanagerin Ingrid Flieger (Zweite von rechts) und von Norbert Heimbeck, Geschäftsführer der Genussregion Oberfranken. Fotos: Stefan Linß

„bio“ und „regional“ sensibilisieren. „Wir wollen Kreisläufe und Zusammenhänge zwischen Produktion, Natur, Handwerk, Handel und sozialen Komponenten besser vermitteln“, erklärte die Klimaschutzmanagerin.

Ein genussvoller und gleichzeitig verantwortungsbewusster Konsum sei für jeden möglich. Durch den Kauf der richtigen Produkte könne jeder Einzelne den Gedanken der Nachhaltigkeit in seinem Alltag umsetzen. Doch es muss gut durchdacht werden, wie die Krankenpflegeschüler schnell gemerkt haben. Zuvor hatten sie im Unterricht die Grundlagen erarbeitet und ihren eigenen ökologischen Fußabdruck errechnet. „Es geht um Ernährung, Konsum und Mobilität“, sagte Lehrerin Irmtraud Vinders. Dabei wurde unter anderem klar, dass eine fleischlose Ernährung die wesentlich umweltfreundlichere ist. Auch der Gesundheitsaspekt spiele eine ganz entscheidende Rolle. Krankenpfleger haben auch die Aufgabe, Menschen in Ernährungsfragen zu beraten und ihnen Hilfe-

stellung zu geben, sagte die Leiterin der Krankenpflegeschule, Doris Pösch. Deshalb seien die praktischen Erfahrungen in dem Bereich so wichtig. Die Schüler müssen sich mit den gesundheitlichen Aspekten einer ausgewogenen Ernährung auskennen. Es brauche dazu die Bereitschaft, aus der eigenen Komfortzone herauszutreten. Umso wertvoller sei es, die Grundlagen in einer Gemeinschaftsaktion bei einem Kochkurs zu erfahren.

Auf den Gesundheitsaspekt ging auch Norbert Heimbeck ein. Der Geschäftsführer der Genussregion Oberfranken erklärte die Vorzüge der heimischen Lebensmittel. Statt fertiger Produkte seien selbst gemachte Gerichte aus frischen Zutaten vorzuziehen. Es kann vom Einkaufen bis zum fertigen Essen ein aufwendiger Prozess sein. Doch am Ende des Kochkurses sprach der Geschmack der Speisen für sich. Beim leckeren Essen erlebten die Schüler das schöne Gefühl, etwas Gutes für sich und für andere getan zu haben.

Homecare-Versorgung

Beratung und Betreuung durch Ihren Partner vor Ort

Beratung



Individuell



Vernetzt



Homecare bezeichnet die Versorgung von pflegebedürftigen Menschen mit erklärungsnotwendigen Hilfsmitteln. Homecare-Versorgungen sind bei Patienten erforderlich, die auf eine aktive Unterstützung von außen angewiesen sind. Die vor Ort durchgeführten Leistungen sind auf die individuellen Bedürfnisse der Patienten ausgerichtet und erstrecken sich überwiegend auf folgende Anwendungsfelder.

Inkontinenz

Unter Stuhl- und Urininkontinenz wird ein unwillkürlicher Abgang von Urin oder Stuhlgang verstanden. Dies kann krankheitsbedingt oder durch den fortschreitenden Altersprozess hervorgerufen werden. Unser qualifiziertes mediteam[®] Homecare Team unterstützt Sie und Ihre Angehörigen dabei, wieder einen Zustand zu erreichen, der Lebensqualität bietet.

Stoma-Versorgung

Ein Stoma ist ein künstlich durch Operation angelegter Darmausgang bzw. ein Blasenausgang durch die Bauchdecke.

Ernährung – Leben mit Sondennahrung

Im Bereich der enteralen Ernährung werden Patienten mit Nahrungsergänzungsmitteln (Trinknahrung, Nahrungsandickung und -anreicherung) versorgt.

Parenterale Ernährung

Parenterale Ernährung kommt bei allen Patienten in Frage, die über einen längeren Zeitraum nicht ausreichend enteral ernährt werden können.

Wundversorgung

Wir betreuen Patienten mit chronischen Wunden. Eine Wunde wird als chronisch bezeichnet, wenn sie nach 4 Wochen keine Heilungstendenz zeigt.

Zum Verbrauch bestimmte Pflegehilfsmittel

Diese Art von Hilfsmitteln wird von Ihrer Pflegekasse mit bis zu 40,00 € monatlich bezuschusst. Dies sind z. B. Einmalkrankenunterlagen, unsterile Einmalhandschuhe oder Hände-Desinfektionsmittel. Zusätzlich stehen Ihnen pro Jahr z. B. zwei waschbare Bettschutzeinlagen zu. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.mediteam.de oder **0951 966 000**.

Medizintechnik (Kooperationspartner)

Versorgungen im Bereich Beatmungs- und Sauerstoffgeräte, Inhalations- und Absauggeräte sowie Therapie- und Diagnostikgeräte zur medizinischen Begleitung von Schlafapnoe-Patienten sowie Früh- und Neugeborenen.

Sie stehen bei uns im Mittelpunkt!

mediteam[®] Homecare GmbH & Co KG

Firmensitz

Heganger 18 · 96103 Hallstadt
Tel. 0951 96600-0 · Fax 0951 96600-19
E-Mail: homecare@mediteam.de

Filiale

Albert-Schweitzer-Straße 10 · 95326 Kulmbach
Tel. 09221 60590-65 · Fax 09221 60591-69
E-Mail: kulmbach@mediteam.de

Klinikum Kulmbach feiert 2020 sein 60-jähriges Bestehen

Jubiläum

Gebaut wurde im Kulmbacher Krankenhaus eigentlich schon immer.

Das zeigt ein Blick in die reiche Geschichte des Klinikums Kulmbach und seiner Vorgänger.



Das Klinikum Kulmbach im Jahr der Inbetriebnahme 1960.

Sein 60-jähriges Bestehen kann das Klinikum Kulmbach im Jahr 2020 feiern. Eine bewegte Geschichte liegt hinter dem Haus, das sich in diesen 60 Jahren ausgesprochen dynamisch entwickelt hat. Das Krankenhauswesen in Kulmbach reicht allerdings sehr viel weiter zurück: Im Jahr 1976 konnte das Gebäude des alten Kulmbacher Stadtkrankenhauses, in dem jetzt die AOK Pflegekasse untergebracht ist, sein hundertjähriges Bestehen feiern. Doch bereits lange vor dieser Zeit gab es in Kulmbach ein Hospital. Schon 1802 war am Grünwehr ein Krankenhausgebäude wegen Baufälligkeit für 600 Gulden verkauft worden. Das war ein stolzer Preis für die damalige Zeit, aber weit entfernt davon, was heute in das Gesundheitswesen in Kulmbach investiert wird. Allein in den Erweiterungsbau und die Sanierung des bestehenden Klinikums werden derzeit rund 150 Millionen Euro gesteckt.

57 Betten hatte das alte, im Jahr 1876 eröffnete Stadtkrankenhaus in der Pestalozzistraße im Jahr 1911 zur Verfügung, 1959, kurz vor dem Umzug in das damalige Stadt- und Kreiskrankenhaus (heute Klinikum Kulmbach) waren es 100 Betten. 540 waren es im neuen Klinikum in der Albert-Schweitzer-Straße im November 2017.

Der Bau eines neuen Krankenhauses war in Kulmbach bereits 1938 ein Thema. Damals scheiterte der Plan am beginnenden Zweiten Weltkrieg. Auch nach der Währungsreform dauerte es noch Jahre, bis die Bauplanung beginnen konnte. Nach langen Verhandlungen zwischen der Stadt und dem Landkreis Kulmbach beschlossen die damals noch kreisfreie Stadt Kulmbach und der Landkreis Kulmbach am 1. Februar 1956 die Gründung des Zweckverbandes Stadt- und Kreiskrankenhaus Kulmbach, um zur gesundheitlichen Be-

treuung der Bevölkerung ein gemeinsames, längst fälliges Krankenhaus zu errichten. Als Standort wählten die Gremien das Gelände am Blaicher Hang. Dort stand nicht nur ein großes Grundstück zur Verfügung. Schon damals wurde zudem der weite Blick auf Stadt und Landkreis Kulmbach geschätzt.

Am 1. Juni 1958 war Baubeginn für den ersten Bauabschnitt des Krankenhauses, der nach zweieinhalbjähriger Bauzeit am 2. September 1960 mit 210 Planbetten in Betrieb genommen wurde. Die Fachrichtungen damals waren Chirurgie, Innere Medizin sowie Frauenheilkunde und Geburtshilfe. Das Krankenhaus genoss schon damals das Vertrauen der Bevölkerung: Aufgrund der ständigen Überbelegungen des Hauses musste der zweite Bauabschnitt im Jahr 1963 vorzeitig begonnen werden. Ab Herbst 1965 stand eine Gesamt-

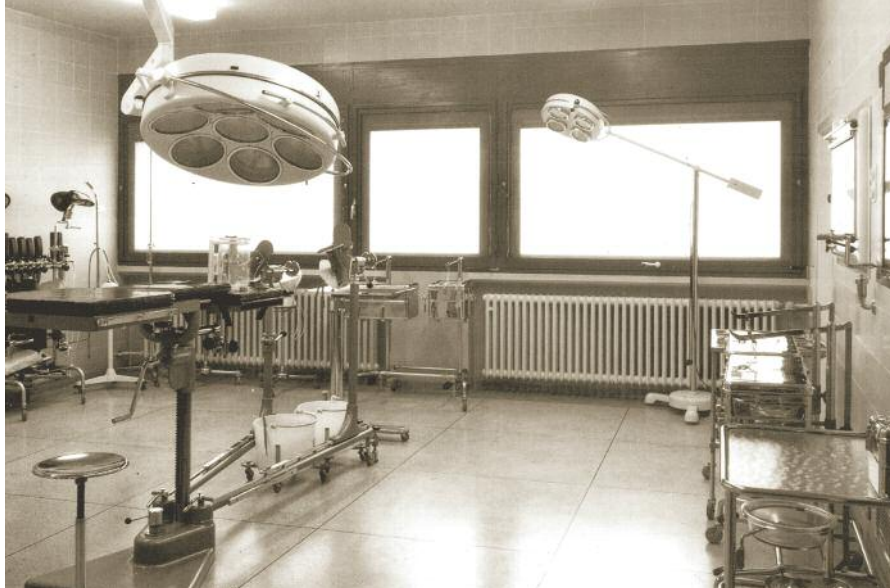


- > bettenzahl von 420 Planbetten zur Verfügung. Die Gesamtkosten für die beiden Bauabschnitte betragen übrigens insgesamt 14,7 Millionen D-Mark. Und auch für Innovation war das damalige Stadt- und Kreiskrankenhaus von Anfang an bekannt. 1965 wurde in Kulmbach die Anästhesie als eigene Fachrichtung etabliert, die erste selbständige Abteilung ihrer Art in Oberfranken.

Gebaut wurde am Klinikum Kulmbach praktisch schon immer. Seit dem Jahr 1969 wurde durch die rasante Fortentwicklung und Spezialisierung auf allen Gebieten der Medizin und der Medizintechnik die Planung für den dritten Bauabschnitt des Krankenhauses intensiv vorangetrieben. Derzeit läuft der 9. Bauabschnitt, der das Haus nochmals deutlich vergrößern und vor allem auch verbessern wird.

Vergleichsdaten:

- > 1911 gab es 57 Betten im Kulmbacher Krankenhaus und 317 Kranke wurden behandelt
- > Im alten Stadt Krankenhaus standen 1959 100 Betten zur Verfügung
- > Im Jahr 1961 waren es bei 210 Betten 4.591 Patienten
- > Im Jahr 1981 bei 420 Betten 7.836 Patienten
- > 1990 wurden 12.224 Patienten behandelt
- > Im Jahr 2000 waren es 15.459 Patienten
- > Im Jahr 2007 insgesamt 19.016 Patienten
- > und im Jahr 2009 insgesamt 20.328 Patienten
- > und aktuell, im Jahr 2019, wird mit 25.400 Patienten gerechnet



1960: Die Moderne hält Einzug.

Ähnlich wie die Zunahme der Patienten verlief auch die Entwicklung der Personalzahlen. Waren es 1961 noch insgesamt 152 Bedienstete, hatte das Klinikum Kulmbach zu seinem 50-jährigen Bestehen im Jahr 2010 847,75 Vollkräfte (gut 1100 Beschäftigte). Heute verfügt das Haus über 1218 Planstellen und beschäftigt nahezu 1650 Menschen.

Im Frühjahr 1982 fiel der Startschuss zu Bauabschnitt drei. 26 Millionen Euro (umgerechnet) wurden damals investiert. Erstmals wurde im Zuge dieses Bauabschnitts auch ein Computertomograph angeschafft.

In den Jahren 1990 bis 1997 wurde der vierte Bauabschnitt des Klinikums - die grundlegende Sanierung und Erweiterung des Pflegebereiches - in drei Phasen durchgeführt. Während dieser Zeit entstand auch die Fachabteilung für Pathologie.

Im Jahr 1998 erhielt das Klinikum die Genehmigung zur Aufstellung eines Kernspintomographiegerätes. Zur Umsetzung dieser Maßnahme wurde ein Anbau an das Bettenhaus West nach Süden erforderlich.

Im Jahr 2006 wurden die Arbeiten für den fünften Bauabschnitt abgeschlossen. Im Rahmen dieser Maßnahme wur-

den eine nochmalige Erweiterung des OP-Bereiches von sechs auf sieben Säle, eine Erweiterung der interdisziplinären Intensivpflegeeinheit von zwölf auf 17 Betten, die Schaffung eines OP-Raumes für urologische Eingriffe, der Neubau der Zentralsterilisation, die Schaffung einer zentralen Aufnahmeabteilung sowie der Neubau einer Palliativstation mit sechs Betten umgesetzt. Der gesamte Bauabschnitt hat rund 16 Millionen Euro an Kosten verursacht.

Das Jahr 2006 wurde auch geprägt durch den sechsten Bauabschnitt, mit dem Einbau eines Herzkatheterlabors, das im Mai 2007 eröffnet wurde sowie der Verlegung der Endoskopie und der Errichtung eines ambulanten OP begonnen. Dieser Bauabschnitt kostete rund sechs Millionen Euro.

Die ansteigend hohen Patientenzahlen der Folgejahre machten es erforderlich, dass auf dem Gebäudeteil des Südanbaus eine neue Krankenpflegestation mit 19 Betten errichtet wurde. Der Baubeginn war im Juni 2008, die Inbetriebnahme im April 2009.

Im 7. Bauabschnitt, der 2008 begann, wurde unter anderem eine interdisziplinäre Notaufnahme mit zehn Betten sowie die Neugestaltung des Zufahrtsbereiches für den Rettungsdienst mit

überdachter Halle für zwei Sanitätsfahrzeuge geschaffen. Außerdem entstand eine Tagesklinik für onkologische Patienten mit zehn Plätzen und auch der OP-Bereich wurde nochmals erweitert. Neu hinzu kam eine Abteilung für Strahlentherapie. Parallel dazu wurde nochmals eine zusätzliche Krankenpflegestation im 3. Obergeschoss Süd mit 25 Betten errichtet, um die ständige Überbelegung des Klinikums zu reduzieren. Im Jahr 2010 waren diese Arbeiten abgeschlossen.

Im 8. Bauabschnitt unmittelbar danach wurden eine Intensivstation und eine Intermediate Care Station für die Medizinische Klinik geschaffen, ein zweiter Linksherzkathetermessplatz und ein zusätzlicher OP-Saal wurden eingerichtet, das Pathologische Institut fand im Neubau hinter dem Hauptgebäude seinen neuen Standort und ein Schlaflabor kam hinzu.

Im jetzt laufenden 9. Bauabschnitt wird das Haus erweitert und grundsätzlich umgebaut. Unter anderem wird nach dem Abschluss dieser Arbeiten das gesamte Haus Zweibettzimmer als Standard haben.

Drei Fachrichtungen konnte das Klinikum im Jahr 1960 beim Einzug in den damaligen Neubau in der Blaich anbieten. Seither hat sich auch medizinisch viel getan: Inzwischen gibt es 13 bettenführende Abteilungen am Haus, Kliniken für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin, für Allgemein- und Visceralchirurgie, Gefäßchirurgie, Thoraxchirurgie, Unfallchirurgie und Orthopädie, Plastische und Handchirurgie, Neuro- und Wirbelsäulenchirurgie, Kardiologie und internistische Intensivmedizin, Pneumologie, Beatmungs- und Schlafmedizin, Gastroenterologie, Onkologie und Palliativmedizin, Nephrologie und Dialyse, die Frauenklinik sowie die Kliniken für Neurologie und Urologie sowie die Zentrale Notaufnahme.

Sieben Zentren gibt es am Klinikum Kulmbach, dazu kommen sieben Institute und drei Belegabteilungen, ein MVZ mit zehn unterschiedlichen medizinischen Bereichen und diverse therapeutische Angebote.

Erfolgsgeschichte Fachklinik

Eine Erfolgsgeschichte wird auch an der Fachklinik Stadtsteinach geschrieben: Die Geriatrische Rehabilitation hat schon Tausenden älteren Menschen wieder zu neuer Mobilität und damit einer besseren Lebensqualität verholfen.

Rund 700 Menschen pro Jahr können in diesem Fachbereich behandelt werden, der 2019 sein zwanzigjähriges Bestehen feiern konnte. Ergänzt wird das Angebot in Stadtsteinach durch eine Einrichtung für orthopädische Rehabilitation, die ebenfalls vom Start weg erfolgreich arbeitete und auch eine Abteilung Akutgeriatrie wurde neben der Abteilung Innere Medizin erfolgreich etabliert.

16 Millionen Euro wurden in einen Erweiterungsbau investiert, der Mitte 2011 in Betrieb gegangen ist. 87 Betten stehen in der Fachklinik zur Verfügung.



Ambulante Ergotherapie

... Verbesserung der Lebensqualität



Termine und Hausbesuche nach Vereinbarung

Telefon: 09225 88-6130

Telefax: 09225 88-6302

Kronacher Str. 26
95346 Stadtsteinach

www.fachklinik-stadtsteinach.de

Angebot

- Koordinationstraining
- Gleichgewichtstraining
- Funktionsanbahnung bei Lähmungserscheinungen
- Gelenkmobilisation
- Grob- und Feinmotorisches Training der Hände
- Sensibilisierungstraining
- Hirnleistungstraining
- Training im lebenspraktischen Bereich
- Stumpfabhärtung und Prothesentraining
- Wohnungsbegehungen
- Hilfsmittelberatung



Fachklinik Stadtsteinach
im Mittelpunkt der Mensch

Orthopädische Rehabilitation

... wir bringen Bewegung in Ihr Leben



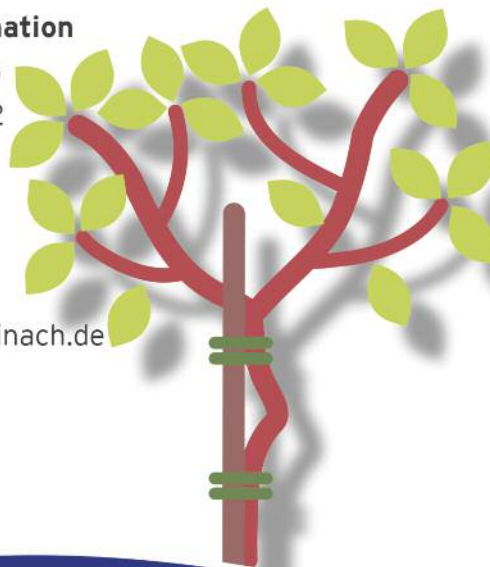
Anmeldung und Information

Telefon: 09225 88-7635

Telefax: 09225 88-6302

Kronacher Str. 26
95346 Stadtsteinach

www.fachklinik-stadtsteinach.de



Angebot

- Individuell zusammengestellte Rehabilitationsprogramme
- moderne Einzelzimmer mit Dusche und WC, Fernseher und Telefon
- Unterbringung von Begleitpersonen
- Frühstücks- und Abendbuffet
- Drei Mittagsgerichte zur Auswahl
- Physiotherapie
- Ergotherapie
- Ernährungsberatung
- Logopädie



Fachklinik Stadtsteinach
im Mittelpunkt der Mensch

Tonnenschwerer Koloss auf dem Weg zu seinem Ziel

Das Klinikum Kulmbach hat ein neues MRT-Gerät angeschafft. Das Schwergewicht wurde mit dem Kran durch die Baustelle eingehoben.

MRT

4,5 Tonnen wiegt das neue MRT, das im Dezember am Klinikum Kulmbach in Betrieb gegangen ist. Eigentlich wäre der Austausch des bestehenden Geräts erst später angestanden. Aber weil wegen der Baustelle jetzt der günstigste Zeitpunkt gewesen ist, das große und schwere medizinische Gerät an Ort und Stelle zu bringen, wurde die Entscheidung getroffen, den Austausch jetzt schon vorzunehmen. Der Aufwand war gewaltig: Mit einem Kran wurde das MRT in die günstigste Ausgangsposition gebracht. Dann wurde der Koloss auf Rädern zu seinem endgültigen Ziel im Institut für Schnittbilddiagnostik (MRT(CT) transportiert.



Die Kernspintomographie ist ein eindrucksvolles Beispiel eines innovativen, zugleich sehr sicheren und sich rasant weiterentwickelnden Diagnoseverfahrens in der Radiologie. Die Untersuchung wird auch als Magnetresonanztomographie (MRT) bezeichnet.

Mit Hilfe der Kernspintomographie, die keine Röntgen- oder radioaktive Strahlen, sondern ein starkes Magnetfeld und Radiowellen einsetzt, lassen sich in kurzer Zeit eindrucksvolle Schichtaufnahmen nahezu jeder Körperregion anfertigen. Besonders gut sind Gehirn und Rückenmark, innere Organe (mit Ausnahme der Lunge), aber auch Muskeln oder Gelenke zu erkennen. Mittlerweile können sogar Organbewegungen, etwa das schlagende Herz, bildlich dargestellt werden. Neue Dimensionen dieser sich rasant entwickelnden Technik eröffnen unter anderem die immer präzisere Darstellung von Blutgefäßen, virtuelle Bildanalyseverfahren, der Einsatz zur Früherkennung von Tumoren sowie Einblicke in den Körperstoffwechsel.



Mit großem Aufwand war die Anlieferung des neuen MRT-Gerätes verbunden. Der tonnenschwere Koloss wurde mit dem Kran eingehoben und dann durch die Baustelle an seinen Platz gebracht.

Die Kernspintomographie ist ein schonendes, praktisch risikoloses Untersuchungsverfahren. Aufgrund der fehlenden Strahlenbelastung können auch Kinder und Schwangere untersucht werden. Und wenn ein Patient kein jod-

haltiges Kontrastmittel vertragen sollte, wie es zum Beispiel in der Computertomographie zum Einsatz kommt, kann der Radiologe oft auf eine Kernspintomographie ausweichen.

Zahl der Organspender in Bayern steigt

Bayerns Gesundheitsministerin Melanie Huml: Die Entscheidung für einen Organspende-Ausweis ist sehr wichtig. Die Zahl der postmortalen Organspender in Bayern ist 2019 bislang leicht gestiegen. Darauf hat Bayerns Gesundheitsministerin Melanie Huml hingewiesen. Huml betonte: „In diesem Jahr gab es in Bayern bereits 113 Organspender. Das sind 4 mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Allerdings warten aktuell etwa 1350 Menschen in Bayern auf ein lebenswichtiges Spenderorgan. Deshalb ist es wichtig, dass sich mehr Menschen für einen Organspende-Ausweis entscheiden.“

Die Ministerin fügte hinzu: „Obwohl eine große Mehrheit der Bevölkerung der Organspende grundsätzlich positiv gegenübersteht, besitzt nur rund ein Drit-

tel der Deutschen einen Organspende-Ausweis. Das bayerische Gesundheitsministerium wird daher auch künftig dafür werben, dass sich die Menschen mit dem Thema Organspende befassen. Denn wer zu Lebzeiten für Klarheit sorgt, nimmt seinen Angehörigen die Last einer Entscheidung in schweren Stunden.“

Konkret gab es in Bayern in diesem Jahr von Januar bis einschließlich Oktober nach vorläufigen Zahlen der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO) 113 postmortale Organspender - das sind 4 mehr als im gleichen Zeitraum 2018. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 128 Organspender registriert - 15 weniger als 2017. Huml unterstrich: „Jeden Tag sterben in Deutschland bis zu drei Menschen, für die nicht rechtzeitig ein Spenderorgan

zur Verfügung stand. Deshalb ist es mir ein wichtiges Anliegen, die Aufmerksamkeit für das Thema Organspende zu erhöhen. Unser Bündnis Organspende Bayern mit seinen nunmehr 70 Mitgliedern leistet hierfür seit nunmehr über drei Jahren einen wichtigen Beitrag.“ Die Ministerin ergänzte: „Das bayerische Gesundheitsministerium hat in den vergangenen Jahren intensiv darüber informiert, dass Organspende Leben rettet. Wichtig waren auch die zum 1. April dieses Jahres in Kraft getretenen Änderungen des Transplantationsgesetzes. So gibt es jetzt eine höhere Vergütung der Organentnahme für die Krankenhäuser. Hinzu kommt eine verpflichtende Freistellungsregelung für die Transplantationsbeauftragten - und diese Freistellung wird vollständig durch die Kostenträger zugunsten der Krankenhäuser finanziert.“



Gemeinsam für die Gesundheit unserer Patienten. Werden Sie Teil unseres Teams.

Bewerben Sie sich jetzt bei einem der größten Arbeitgeber in der Region.
www.klinikum-kulmbach.de




Torsten Götz schafft eine glatte Eins in der praktischen Abschlussprüfung

Fachpraktiker Hauswirtschaft ist eine Ausbildung für Jugendliche mit erhöhtem Förderbedarf, die in Kooperation mit der Handwerkskammer am Klinikum angeboten wird. In seiner dreijährigen Lehrzeit hat Torsten Götz die ganze Palette der hauswirtschaftlichen Tätigkeiten im Klinikum kennen- und anwenden gelernt: Die hygienische Reinigung und die Bettenzentrale, die Wäscheverteilung und verschiedene Arbeiten in der Küche.

Mit großer Motivation, Fleiß und immer guter Laune meisterte er alle Herausforderungen, lobt Hauswirtschaftsleiterin Sabine Leuschner. „Die praktische Abschlussprüfung fand bei uns im Klinikum statt und wurde von externen Prüfern beobachtet und bewertet. Seine

Aufgabe war die wöchentlich gründliche Reinigung des Therapiebeckens, eine Unterhaltsreinigung im Büro und einen Flur mit der Reinigungsmaschine zu reinigen.

Er hat souverän alle Aufgaben in der vorgegebenen Zeit erledigt, die Prüfer fanden offensichtlich keine Unsicherheiten oder Fehler, sodass er eine glatte Eins bekam. Für die beste praktische Prüfung an der Schule wurde er in seiner Berufsschule geehrt. In seiner Klasse war er über alle Fächer hinweg zweitbesten Auszubildender. Wir freuen uns, dass er jetzt das Team der Hauswirtschaft verstärkt“, freut sich Sabine Leuschner, dass Torsten Götz nach seiner Ausbildung am Klinikum bleiben wird.



www.wisag.de

- **Reinigung gemäß RKI-Richtlinien**
- **Bettenaufbereitung**
- **Hol- und Bringdienste**
- **Stationsdienste**
- **Ergänzende Serviceleistungen**



WISAG
Krankenhausreinigung
GmbH & Co. KG

Breitwiesenstr. 19
70565 Stuttgart

www.wisag.de

Extremsport in sengender Hitze

Michael Kraus und Susanne Schubert haben sich bei einem 200 Kilometer langen Lauf durch Namibia bei 50 Grad bestens geschlagen. Die beiden Mitarbeiter des Klinikums Kulmbach haben viel erlebt.



Beeindruckender Anblick in freier Wildbahn: Eine Elefantenherde quert den Weg der Läufer.

Es gibt nur wenige Länder auf dieser Erde, in denen solch vielfältige und bezaubernd schöne Landschaften nebeneinander liegen wie in Namibia. Und wer aus dem engen Mitteleuropa kommt, den wird die Weite Namibias zunächst verunsichern. Straßen, meist sind es staubige Pisten, ziehen sich bis zum Horizont, und wenn dieser erreicht ist, sieht immer noch alles so aus wie vorher. Man hat das Gefühl zu stehen. Doch stehen geblieben sind Michael Kraus und Susanne Schubert nicht bei ihrem Transnamibia-Laufabenteuer. Ganz im Gegenteil. Die beiden Extremsportler von der LG Ludwigschorgast bewältigten im Lauftempo in neun Etappen rund 200 Kilometer in den abgelegensten Landstrichen zwischen den Ausläufern der Namib und der Kalahari-Wüste.

Während seines 19-tägigen Trips hatte das Duo nicht nur sportlich viel erlebt, sondern auch hautnah das Leben der seminomadischen Himba kennen gelernt, die in einer der letzten grandiosen Urlandschaften Afrikas leben wie im letzten Jahrtausend. Ein weiterer Höhepunkt ihrer Tour war der Etosha-Nationalpark, der aufgrund seiner Lage und Ausdehnung zu den schönsten Naturschutzgebieten der Welt zählt.

Während es für den 58-jährigen Ludwigschorgaster schon der 28. Abenteuerlauf weltweit war, schnupperte die 38-jährige Wahl-Mainleuserin zum ersten Mal überhaupt Abenteuerluft. Und diese Luft war heiß, extrem heiß: 52 Grad in der Sonne bringen den menschlichen Organismus schnell ans Limit der körperlichen Leistungsfähigkeit.

Ihre Geschichte ist spannend und erzählt von besonderen Begegnungen mit den Einheimischen, von ungenießbaren Essen und dem Gedanken, den Lauf

vorzeitig zu beenden und von vielen spannenden Begebenheiten im Land der Herero und San.

Michael Kraus hat schon an sieben Wüstenläufen teilgenommen und dabei über 1200 Kilometer zurückgelegt. Jetzt machte er sich mit Susanne Schubert auf den 200 Kilometer langen Weg durch Namibia. Er berichtet:

Nur ein Tag blieb uns Zeit zur Akklimatisation in Windhuk, der Hauptstadt von Namibia und einzigen Universitätsstadt des Landes. Am folgenden Tag setzte sich vormittags der Konvoi, bestehend aus vier allradgetriebenen Bussen, mit einem 1000-Liter-Wassertank im Schlepptau, in nordwestlicher Richtung in Bewegung. Über staubige Pisten rollten die Vehikel durch die Weite Namibias zum Ausgangspunkt des Abenteuerlaufes „Transnamib“. Nach gut siebenstündiger holpriger Fahrt erreichten wir das Abu Huab Camp. Schnell noch das Zelt aufbauen, bevor die Dunkelheit über uns hereinbricht und dann zum Abendessen.

Beim Briefing erfahren wir, dass die erste Etappe ohne Zeitnahme durchgeführt wird, da noch einige Teilnehmer wegen Flugverspätungen erst zwei Tage später eintreffen.

Etappe eins: Geplant waren 31 Kilometer, die teils über sandigem und teils über steinigem Terrain verlaufen. Der zweite Verpflegungspunkt, gleichzeitig auch Wendepunkt, sollte bei Kilometerpunkt 15,5 postiert sein. Doch nach 15,5 Kilometern war weit und breit keine Verpflegungsstation zu sehen. Kurzerhand wurde der Posten einen Kilometer nach hinten verlegt, wegen eines schat-

tenspendenden Baumes, denn in der prallen Sonne ist es auch für das Betreuersteam kaum auszuhalten. So wurden aus 31 Kilometern schnell mal zwei Kilometer mehr. Es war mörderisch heiß und einige Wüstenläufer hatten auch schon mit Kreislaufproblemen zu kämpfen. Am letzten Verpflegungspunkt, etwa neun Kilometer vor dem Ziel, galt es nochmal den Trinkrucksack mit Wasser bis zum Rand aufzufüllen.

In mein Tagebuch schrieb ich: „In der Wüste spielt es keine Rolle, ob das Trinkwasser sehr lauwarm ist. Jeder einzelne Schluck dieses kostbaren Elixiere hilft dir schlichtweg zum Überleben“.

Die zweite und dritte Etappe führten über Sandpisten, gewürzt mit steinigen Passagen und einigen Auf- und Abs. Diese Etappen waren geprägt von einem gebirgigen Landschaftsbild mit imposanter Fernsicht. Insgesamt haben wir, das sind 38 Wüstenläufer - zwei Deutsche, ein Belgier und der Rest Franzosen - bereits knapp 85 Kilometer zu-



Michael Kraus und Susanne Schubert arbeiten im „richtigen Leben“ in der Notaufnahme beziehungsweise im Labor des Klinikums. In ihrer Freizeit betreiben beide Extremsport. Der führte sie jüngst zu einem 200 Kilometer-Lauf, der sie in die Kalahari-Wüste führte.



Besuch in einem Dorf der Himba. Das Volk umfasst nur etwa 7000 Menschen. Die Himbas gelten als die letzten Nomaden Namibias.

rückgelegt und dabei 630 positive Höhenmeter bewältigt. Trotz aller Strapazen war Susanne voll begeistert: „Das was ich bisher alles erlebt habe, ist mit Worten gar nicht zu beschreiben, dafür bin ich sehr dankbar“.

Ab jetzt wurde es wilder. Die restlichen Etappen fanden im Kaokoland statt, in einem der letzten echten Wildnisgebiete Afrikas. Nach einer dreistündigen Fahrt erreichten wir mittags unser nächstes Camp, schön gelegen in der Khowarib-Schlucht. Am Nachmittag stand die vierte Etappe über 22 Kilometer auf dem Plan, Start um 15.30 Uhr. Doch die permanent hohen Temperaturen, auch die Nächte brachten kaum Abkühlung, forderten jetzt schon ihren Tribut. Und der war, gesehen auf dem Teilnehmerfeld, sehr hoch. Von 38 Wüstenläufern haben sich 17 entschlossen, nicht mehr am Wettbewerb teilzunehmen, sondern die Option gewählt, ohne Zeitnahme eine verkürzte Strecke unter die Füße zu nehmen.

Auch Susanne und ich diskutierten kurz über die Fortsetzung am Wettbewerb. Nachdem der französische Organisator Serge Morel, „Das ist ein Wüstenlauf,

und in der Wüste ist es nun mal heiß“, in die Runde fragte, wer weitermacht, kam von mir eine klare Antwort: „Ja, ich laufe weiter“! Susanne hat sich ebenfalls für das Weiterlaufen entschieden. Gemeinsam, wie auch die dritte Etappe, haben wir die 22 Kilometer lange Strecke in Angriff genommen. Es war bisher die schönste aber auch staubigste Etappe in einem überwältigenden Canyon. Kurz nach dem Start schickte Petrus ein paar weiße Wölkchen ins Firmament und somit war unser größter Gegner, die pralle Sonne, ins Abseits gestellt. Wir fühlten uns, umgeben von einer grandiosen Landschaft, im sprichwörtlichen „bajuwarisch weiß-blauem Himmel“.

Die fünfte Etappe (24 Kilometer) verlief über weite Ebenen auf überwiegend sandigem Untergrund. Man muss bei solchen Abenteuerläufen mit allem rechnen. Das macht das ganze Unternehmen spannend und unkalkulierbar. Der zweite Verpflegungspunkt sollte bei Kilometerpunkt 14,5 postiert sein. Tatsächlich stand aber die Versorgungsstelle bei Kilometerpunkt 19. Seit dem ersten Verpflegungspunkt nach sieben Kilometern gab es keine Möglichkeit



- > mehr, Wasser nachzufüllen. Ein Vorteil für diejenigen, die einen Behälter mit viel Fassungsvermögen haben. Für manchen Läufer wurde dieser Teilabschnitt jedoch zur Durststrecke.

Früh morgens immer das gleiche Ritual. Um 6 Uhr aufstehen, ab 6.30 Uhr gab es Frühstück unter freiem Himmel und um 7.30 Uhr mussten alle Teilnehmer startklar sein. Beim Transfer in ein anderes Camp mussten bis dahin auch das Zelt abgebaut und das Gepäck bereitgestellt sein. Manchmal wurde es sogar etwas stressig.

Nach nur zwei Nächten im Khowarib-Camp verließen wir diesen schönen Ort und folgten der Route in nördlicher Richtung nach Opuwo. Die sechste Etappe (22 Kilometer) lag auf dem Weg. Es gab einen kleinen Aufreger während der Fahrt bis zum Startpunkt. Im unwegsamen Gelände ist eines der Fahrzeuge stecken geblieben und konnte nur mühsam aus seiner misslichen Lage befreit werden. Zudem gab es auch noch einen Reifenschaden. Diese Panne kostete uns eine gute Stunde Zeit. Das bedeutete für uns Läufer, dass wir der prallen Sonne mit ihrer stärksten Strahlkraft in der Mittagszeit hoffnungslos ausgesetzt sind. Zwischen den Bergen schlängelte sich die Laufstrecke auf steiniger Piste hinaus in eine weite Landschaft mit unendlichen Geraden. Solche Abschnitte sind eine mentale Herausforderung unter schwierigen äußeren Bedingungen. Aber: „Distanz ist, was dein Kopf daraus macht“. Auch für Susanne lief es optimal und sie freute sich über ihren Etappensieg in der Frauenwertung.

Nachdem alle Teilnehmer im Ziel waren und sich einigermaßen erholt hatten,



Die Zebras müssen sich ihren Durst gut einteilen. Wasserlöcher gibt es in dieser Region der Welt nur an wenigen Stellen.

gab es ein leckeres frisches Salatbuffet, und das mitten in einer kargen Wüstenlandschaft.

Kurz bevor wir die Stadt Opuwo erreichten, es war etwa noch eine Dreiviertelstunde zu fahren, ging bei einem der Busse der Sprit aus und das im Nirgendwo. Die Reservekanister waren auch schon leer. Jetzt musste man improvisieren. Leere Wasserflaschen dienten als Behältnisse für den Sprit, der von anderen Fahrzeugen unseres Konvois abgezapft wurde.

Unser Camp in Opuwo lag aussichtsreich hoch über der Stadt gelegen auf einem Hügel. Ein Tag Ruhepause war uns jetzt gegönnt.

Die siebte Etappe (18 Kilometer) führte an Himba-Siedlungen vorbei und war für Susanne ein einschneidendes Erlebnis. Susanne lief mit der Französin Isabelle gemeinsam, als etwa nach zehn

Kilometern plötzlich zwei Gestalten aus dem Busch auftauchten. Es waren junge Himba-Männer. „Wir wussten nicht wie wir uns verhalten sollten“, erzählte Susanne. „Sie liefen einfach mit uns und einer fing dann an zu pfeifen. Wir dachten, da kommen jetzt gleich viele Männer aus dem Busch und hatten schon ein mulmiges Gefühl im Magen. Einer der Männer führte ein großes Messer bei sich und hat es mir dann um den Hals gehängt“, fuhr Susanne fort. Die zwei Männer hatten aber keine bösen Absichten, ganz im Gegenteil. Sie begleiteten unsere zwei Mädels bis in Ziel. Eine Unterhaltung war leider nicht möglich, denn die englische Sprache beherrschten die zwei Einheimischen nicht. Aber im Ziel war ein Dolmetscher vom Staff-Team, der herausbekommen hat, dass diese Himba-Männer auch Läufer sind.

Aus logistischen Gründen fiel die nächste Etappe in der Opuwo-Region aus.



Die Hitze und der Durst sind die größten Herausforderungen für die Läufer. Michael Kraus ist dankbar für den Becher, der ihm gereicht wird.

Dafür besuchten wir eine Schule und brachten, ganz zur Freude der Kinder, den Stundenplan etwas durcheinander. Für uns ist ein Unterricht unter diesen Umständen und in Blechhütten kaum vorstellbar. Das muss man mal erlebt und gesehen haben.

Die letzten beiden Etappen verliefen am Kunene-Fluss, ganz im Norden Namibias an der Grenze zu Angola bei den Epupa-Falls. Es war spannend und es gab wieder etwas Aufregung. Das Positive zuerst: Das Camp lag direkt in grandioser Lage mit einem unbeschreiblichen Naturbühnenbild am Kunene-Fluss, auch Krokodil-Fluss genannt, wo wir im Schatten des Palmenwaldes unsere Zelte aufstellten.

Der neue Tag fing überhaupt nicht gut an. Ein leicht misstrauischer Gesichtsausdruck bei fast allen bedeutet nichts Gutes im wahrsten Sinne des Wortes. Zuerst wusste ich nicht, woran das lag.

Doch als ich im Halbschlaf in mein Marmeladen-Toastbrot biss, spürte ich sofort den Geschmack von Petrol in meinem Mund. Das Frühstück war ungenießbar. Trotz Originalverpackung ist das Brot irgendwie mit Petrol kontami-

niert worden. Jetzt gab es halt Powerriegel aus dem Eigenbedarf.

Trotzdem ließen wir uns die vorletzte Etappe nicht vermiesen und standen gut gelaunt an der Startlinie der 16 Kilometer langen Strecke, die es in sich hatte. Mit 200 positiven Höhenmetern, von der Hitze gar nicht zu reden, und knackigen Anstiegen garniert mit einem anspruchsvollen Trail über den Aussichtsberg von Epupa, war das kein Pappenstiel. Den Lauf gut einteilen, lautete die Devise. Denn am Abend stand ja noch die letzte Etappe über zehn Kilometer im Roadbook. Um solche extreme Herausforderung bestehen zu können, sind mentale Stärke und Leidenschaft Voraussetzung, sonst hat man hier keine Chance. Meist genügen nur banale Tricks um Körper und Geist bei guter Laune zu halten kann. Da hat jeder so sein eigenes Rezept:

Susanne freute sich immer bei den Verpflegungsstationen und im Ziel auf die leckeren Orangen. „Solche gute Oran-



Einsamer Posten auf weiter Flur: Susanne Schubert an einem der Stopps während des Laufs in Namibia.



Sie haben sich extremen Strapazen ausgesetzt und sind als Zweite und Sechster ins Ziel gekommen: Susanne Schubert und Michael Kraus haben allen Grund zu strahlen.

› gen habe ich bisher noch nie gegessen, die schmecken hervorragend“, schwärmte sie.

Am Nachmittag fegte ein heftiger Sturm übers Land und wir hatten Glück, dass es keine Schäden an den Zelten gab oder Verletzungen durch herabfallende Palmblattstiele, die rasiermesserscharf sind.

Der Startschuss der letzten Etappe erfolgte um 20 Uhr. Im Kollektiv der unterschiedlichen Leistungsgruppen wurde im Schein unserer Stirnlampen die Abschlussetappe bewältigt. Es war ein stimmungsvoller Zieleinlauf: Glückwünsche, Umarmungen, Freudentränen

Gemeinsam geschwitzt, gemeinsam gelitten, gemeinsam glücklich die Ziellinie überquert - wir sind zu echten Freunden geworden.

Platzierungen

Männer:

1. **Dominique Bordet**
13:13.19 Stunden (Frankreich)
2. **Eddy Gustin**
13:54.14 Stunden (Belgien)
3. **Francois Lacassagne**
14:24.16 Stunden (Frankreich)
4. **André Siman**
14:40.19 Stunden (Frankreich)
5. **Jean Moreau**
16:14.53 Stunden (Frankreich)
6. **Michael Kraus**
16:16.02 Stunden (Deutschland)

Frauen:

1. **Catherine Dubois**
17:32.21 Stunden (Frankreich)
2. **Susanne Schubert**
18:23.21 Stunden (Deutschland)
3. **Marielle Carmagnolle**
19:49.51 Stunden (Frankreich)

Ein hervorragendes Ergebnis erzielte Susanne bei ihrem ersten Wüstentrip. Im Gesamtklassament der Frauen belegte sie einen ausgezeichneten 2. Platz.

Die restliche Zeit bis zur Abreise verbrachten wir im Ethosa-Nationalpark, der etwa halb so groß ist wie die Fläche der Schweiz. Stundenlang hatten wir die Möglichkeit, vor allem auch in der Dunkelheit, die Tiere zu beobachten: Elefanten, Tiger, Nashorn, Zebras, Giraffen

Namibia haben wir verlassen mit einem Rucksack voll tollen Erfahrungen und Erlebnissen.

Medizin und Laufen

Michael Kraus und Susanne Schubert sind beide langjährige Mitarbeiter am Klinikum Kulmbach. Michael Kraus ist seit 42 Jahren am Klinikum beschäftigt und arbeitet in der Zentralen Notaufnahme als Krankenpfleger. Susanne Schubert ist seit 18 Jahren als medizinisch technische Laboratoriumsassistentin tätig.

Vor fünf Jahren begann Susanne Schubert mit dem Marathontraining. Mit einem ausgeklügelten Trainingsplan von ihrem Kollegen und Lauftrainer Michael Kraus (Marathonbestzeit 2:40 Stunden) und gemeinsamen Trainingsläufen haben sich beide akribisch auf den ersten Marathon vorbereitet, den Susanne gemeinsam mit Coach Michael in Dresden (Oktober 2014) auf Anhieb unter der Vierstunden-Grenze beendete: 3:56.28 Stunden. Mittlerweile hat die 38-jährige Ausdauersportlerin schon 13 Marathons bewältigt mit einer persönlichen Bestzeit von 3:47.31 Stunden (Florenz-Marathon 2015). Auch bei den schwierigsten Bergmarathons Europas, Stelvio-Marathon in Südtirol oder den Swiss-Alpine-Marathon in Davos, setzte sich Susanne gut in Szene.

Weitere Informationen zum Namibia-Abenteuer gibt es auf der Website von Michael Kraus:

www.laufend-erleben.de

Die Schleifkorbtrage wird immer öfter gebraucht

Schon 22 Mal musste die Feuerwehr in diesem Jahr dem BRK bei schwierigen Patiententransporten helfen. Im November war die Drehleiter deshalb in der Fischergasse im Einsatz.



Mit der Drehleiter hat die Feuerwehr Kulmbach eine ältere Frau gerettet, die in ihrer Wohnung gestürzt war. Es war Anfang November in diesem Jahr bereits der 22. Fall, bei dem die Feuerwehr in einer solchen Situation Notarzt und Rettungssanitäter unterstützt hat. Foto: Feuerwehr Kulmbach

Eine Seniorin, die in einer Dachgeschosswohnung in der Kulmbacher Fischergasse lebt, musste bereits zum zweiten Mal binnen eines Jahres mit einer aufwendigen Aktion von der Feuerwehr aus ihrer Wohnung gerettet werden. Die alte Dame, berichten Einsatzkräfte, war in ihrer Wohnung gestürzt und hat sich dabei vermutlich einen Oberschenkelhalsbruch zugezogen. Ein ganz ähnliches Unfallgeschehen war auch schon die Ursache für die erste Rettungsaktion gewesen. Immer öfter wird die Feuerwehr hinzugezogen, wenn der Rettungsdienst des BRK an engen Treppenhäusern scheitert oder Patienten zu schwer sind, um getragen zu werden.

Der Feuerwehr stehen mehrere Möglichkeiten zur Verfügung, wenn sie zu solchen, wie es in Fachkreisen heißt, „Technischen Hilfeleistungen“ gerufen wird. Stadtbrandmeister Michael Weich und seine Kollegen haben das im Sommer beim Tag der offenen Tür der Kulmbacher Feuerwehr einem großen Publikum vorgeführt. Anfang November mussten die Einsatzkräfte ihr Können wieder einmal bei einem echten Einsatz unter Beweis stellen. Es war, Stand November, bereits der 22. Einsatz dieser Art in diesem Jahr, berichtet Michael Weich.

Das BRK habe die Feuerwehr gerufen, weil das enge Treppenhaus einen Transport der älteren Patientin nicht zugelassen habe. Unter ständiger ärztlicher Aufsicht hat die Feuerwehr die Frau in die Schleifkorbtrage gepackt und gesichert. Vom Fenster aus wurde die Trage dann an der in Position gebrachten Drehleiter befestigt. „Vier Mann haben die Trage am Fensterbrett gesichert, bevor sie mit vier Seilen in absolut waagrechter Position am Kopf der Drehleiter fixiert wurde. Dann konnten wir die Patientin langsam zu Boden bringen und in den Rettungswagen umlagern, der sie ins Klinikum Kulmbach gebracht hat“, erzählt der Stadtbrandmeister von dem Einsatz, für den die Fischergasse für den gesamten Verkehr gesperrt werden musste. 13 Feuerwehrleute haben mitgeholfen, die Patientin zu bergen und die Einsatzstelle zu sichern.

Immer öfter werde die Feuerwehr zu Hilfe gerufen, wenn es um solche Patiententransporte geht. Das, sagt Michael Weich, hat gute Gründe: „Die Leute werden immer älter und gerade in alten Häusern ist es oft unmöglich, mit einer Trage durch ein Treppenhaus zu kommen.“



Die Fischergasse musste gesperrt werden, um den Kräften des BRK und der Feuerwehr die aufwendige Patientenbergrung zu ermöglichen.

Das BRK, sagt der Leiter der Kulmbacher Rettungswache, Michael Martin, fordert tatsächlich immer öfter die Feuerwehr an. Ein zu enges Treppenhaus oder auch ein zu schwergewichtiger Patient seien die klassischen Gründe. „Die Feuerwehr unterstützt uns dabei nicht nur mit ihrer Technik, in dem Fall der Drehleiter, sondern packt natürlich auch am Boden mit an und hilft uns mit ‚Manpower‘.“ Michael Martin ist voll des Lobs über diese wertvolle Hilfe, ohne die der Rettungsdienst in manchen Fällen alleine aufgeschmissen wäre. „Die Blaulichtfamilie hat in Kulmbach ein sehr enges Verhältnis untereinander“, freut sich der Chef der Rettungswache. „Alle sind sofort da, packen an und helfen mit.“

Dank für 25 Jahre Engagement

Das Klinikum Kulmbach ehrte neun Beschäftigte für 25-jährige Mitarbeit. Dabei betonten die Verantwortlichen für das Haus, wie wichtig das gesamte Team für das Haus ist.



Sieben Frauen und zwei Männer sind am Klinikum Kulmbach für 25-jährige Mitarbeit im Öffentlichen Dienst geehrt worden. Das Foto zeigt die Jubilare mit Personalleiterin Yvonne Wagner (links), daneben Oberbürgermeister Henry Schramm und Geschäftsführerin Brigitte Angermann, Landrat Klaus Peter Söllner (Dritter von rechts) und daneben stellvertretender Personalratsvorsitzender Jürgen Köhler und Pflegedienstleiterin Franziska Schlegel.

Neun Mitarbeiter des Klinikums, sieben Frauen und zwei Männer, sind jetzt für 25-jährige Mitarbeit geehrt worden. Für sie alle hatte Landrat Klaus Peter Söllner ein großes Lob parat: „Wir sind stolz auf unsere Leute und dankbar dafür, was an unserem Haus geleistet wird.“ Auch Oberbürgermeister Henry Schramm schloss sich dem an. Er zeigte sich auch überzeugt, dass die große Baumaßnahme, die am Klinikum läuft, das Haus weiterbringen werde. „Stillstand ist Rückschritt“, betonte Schramm. Ohne die großen Bemühungen, das Klinikum auszubauen, würde es jetzt zu den vielen ganz kleinen Krankenhäusern gehören, von denen man nicht wisse, wie es mit ihnen weitergeht. Nicht nur den Geehr-

ten, sondern dem ganzen Team sprachen Schramm und Söllner ihren Respekt aus. „Wir könnten so viel bauen wie wir wollen. Wenn unsere Mitarbeiter nicht mitziehen würden, wäre das alles sinnlos“, machte der Landrat deutlich.

Dr. Ute Moreth aus Neudrossenfeld, Leitende Ärztin der Geriatrischen Rehabilitation an der Fachklinik Stadtsteinach, ist schon als Ärztin im Praktikum ans Klinikum Kulmbach gekommen. Danach war sie Assistenzärztin in der Inneren Medizin und wechselte 1999 als Oberärztin an die Geriatrische Reha nach Stadtsteinach. Dort übernahm sie bereits im Jahr 2000 die kommissarische Leitung der Inneren Abteilung sowie

der Geriatrischen Reha. Seit dem 1. April 2001 ist sie Leitende Ärztin der Geriatrischen Rehabilitation der Fachklinik Stadtsteinach. Landrat Klaus Peter Söllner sagte, dass Dr. Ute Moreth nicht nur die Chefärztin, sondern das Gesicht der Fachklinik sei. Sie habe über viele Jahre hervorragende Dienste geleistet und entscheidenden Anteil am hervorragenden Ruf dieser medizinischen Einrichtung für Senioren. „Dr. Moreth hat schon in ganz jungen Jahren hohe Verantwortung übernommen und entscheidend zum hervorragenden Ruf der Fachklinik beigetragen.“

Sebastian Denzler aus Weismain ist seit 25 Jahren am Klinikum. Er hat als Pflegevorschüler angefangen, dann

seine Ausbildung zum Krankenpfleger absolviert und eine Fachweiterbildung zur Intensivpflege und Anästhesie nachgelegt. Er arbeitet jetzt als Pflegefachkraft und stellvertretender Stationsleiter in der Anästhesie.

Annett Dippold aus Kulmbach kam 1994 als Gesundheits- und Krankenpflegerin ans Klinikum und hat sich dann in einer Fachweiterbildung für Innere Medizin und Intensivmedizin qualifiziert. Sie arbeitet derzeit als Pflegefachkraft auf der chirurgischen Intensivstation.

Anja Mundt aus Thurnau ist ebenfalls seit einem viertel Jahrhundert dabei. Anja Mundt ist Gesundheits- und Krankenpflegerin mit Fachweiterbildung für Intensivpflege und Anästhesie und arbeitet als Pflegefachkraft auf der chirurgischen Intensivstation.

Silke Schneider aus Kulmbach hat vor 25 Jahren ebenfalls als Pflegevorschülerin am Klinikum Kulmbach begonnen, dann ihre Ausbildung zur Gesundheits-

und Krankenpflegerin gemacht und arbeitet jetzt in ihrem Beruf auf der chirurgischen Intensivstation.

Martina Thurn aus Kulmbach ist Gesundheits- und Krankenpflegerin und trat 1994 ihren Dienst im Klinikum an. Sie arbeitet auf der Station 2BI im Bereich der Neurologie, Nephrologie und Urologie.

Thomas Warlich aus Altenkunstadt ist Gesundheits- und Krankenpfleger mit Fachweiterbildung für Intensivpflege und Anästhesie und arbeitet als Pflegefachkraft in der Anästhesie des Klinikums. Auch er ist seit 25 Jahren tätig. Heike Kromholz aus Rugendorf ist als Medizinische Fachangestellte derzeit in der Ambulanz der Klinik für Plastische und Handchirurgie tätig. Sie hat zuvor in der Unfallchirurgie und als Studienassistentin auf verschiedenen Stationen gearbeitet.

Last but not least wurde auch **Birgit Pfeiffer** aus Thurnau für 25-jährige Mitarbeit geehrt. Sie hat als Medizinisch-

Technische Laboratoriumsassistentin am Klinikum Kulmbach begonnen und sich als Leitende technische Assistentin fortgebildet. Seit 2015 ist sie die Leiterin des Zentrallabors am Klinikum, das derzeit mitten im -umzugsstress ist. Das Labor ist die erste Abteilung des Hauses, das seine neuen Räume im Neubau Süd bezieht. „Derzeit sind gute Nerven nötig“, sagte dazu Landrat Söllner und bat die gesamte Mannschaft des Hauses um Durchhaltevermögen. Die Bauarbeiten seien sicherlich eine Belastung. Nach dem Abschluss werde sich das ganz neu aufgestellte Haus dann aber für Mitarbeiter wie auch für die Patienten mit vielen Vorteilen präsentieren.

Den Dank und die Glückwünsche des Personalrats übermittelte stellvertretender Vorsitzender Jürgen Köhler an die Jubilare. Er ging die Ehrung mit Humor an. Bei etlichen der jetzt für 25 Jahre ausgezeichneten Kollegen sei von ihrem Alter her „noch Luft nach oben“ und damit die Möglichkeit drin, auch das 40-jährige Dienstjubiläum zu feiern.

Medizinstudium, Studentenförderprogramm, Famulatur, Pflegepraktikum



Für nähere Informationen rund um das Medizinstudium, Studentenförderprogramm, Famulatur, Pflegepraktikum u. ä. stehen wir gerne zur Verfügung.

Personalabteilung
Sachgebietsleitung Frau Yvonne Wagner
 Telefon: (09221) 98-5010
 Email: bewerbung@klinikum-kulmbach.de

Mit freundlicher Genehmigung von
www.medi-learn.de

„Es gibt so viele schöne Momente“

Stefanie Kutnohorsky-Beyer ist Mitarbeiterin im Patientenbegleitdienst.

Sie hat in diesem Beruf Erfüllung gefunden. Im Interview sagt sie, warum das so ist.



Stefanie Kutnohorsky-Beyer

In loser Folge stellen wir Ihnen an dieser Stelle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus verschiedensten Bereichen des Klinikums Kulmbach und der Fachklinik Stadtsteinach vor. Wir fragen Sie nach Ihrem Arbeitsplatz und ihrem beruflichen Alltag. Stefanie Kutnohorsky-Beyer ist unsere Gesprächspartnerin für diese Ausgabe von UNSER KLINIKUM gewesen.

Was ist Ihre Aufgabe am Klinikum, und wie lang sind sie schon dabei?

Zu meinen Aufgaben gehört es, die Patienten in den Zimmern auf ihren Stationen abzuholen. Ich begleite sie zu den Untersuchungen in den jeweiligen Leistungsstellen und bringe sie auch wieder zurück. Sie werden zu Fuß, mit dem Rollstuhl oder mit den Betten gefahren. Auch ist oft Unterstützung auf den Stationen bei der Vorbereitung auf eine Untersuchung nötig. Unsere einzelnen Aufträge bekommen wir auf eine

Art Handy, dort steht wann und wohin ein Patient zu bringen, bzw. wo er abzuholen ist. Gespräche, Zuhören, sowie Mut zusprechen im Verlauf der Fahrten gehören dazu und sind für diese Menschen von großer Bedeutung.

Wie sind Sie aufs Klinikum als Arbeitgeber gekommen?

Meine Tätigkeit im Patientenbegleitdienst habe ich am 01.10.2018 begonnen. Durch Zufall bin ich dazu gestoßen. Als ich privat im Klinikum Kulmbach war, traf ich einen Bekannten, der dort arbeitete und wir kamen ins Gespräch. Er erzählte mir von seinem Aufgabebereich. Es sprach mich sofort an und ich konnte mir das für mich sehr gut vorstellen. Nach zwei Tagen Probearbeit stand mein Entschluss fest. In meinem erlernten Beruf als Erzieherin wollte ich schon seit längerer Zeit nicht mehr arbeiten, aber mir hatte die ganze Zeit eine Art Sprungbrett gefehlt. Eine neue Ausbildung wollte ich nicht mehr beginnen, zumindest vorerst nicht.

Was ist das schönste an Ihrem Beruf?

Was am schönsten an diesem Beruf ist, das kann ich nicht sagen. Es gibt so viele wunderbare Momente. Erstmal gefällt mir die Bewegung und das ist sehr wichtig, denn an einem 8 Stundentag läuft man gut 7 davon. Den ganzen Tag im Haus unterwegs sein macht mir Spaß, der Einblick in verschiedene Arbeitsbereiche, der Kontakt mit unterschiedlichen Menschen. Was mich immer berührt ist, wenn sich Patienten nach einer gewissen Zeit immer noch daran erinnern, dass man sie gefahren, bzw. begleitet hat. Wenn sie sich für die schöne Fahrt bedanken oder wenn es gelingt verängstigte, verzweifelte oder

auch verärgerte Patienten wieder zum Lächeln zu bringen. Die Zeit nutzen und durch Gespräche, Zuhören und auch ein bisschen „Quatsch machen“ vom Leid und den Sorgen abzulenken. All das gefällt mir an meiner Arbeit.

Welchen beruflichen Wunsch wollen sie sich noch erfüllen?

Im Augenblick habe ich keine Wünsche, was meinen Beruf betrifft. Mir machen meine Aufgaben so wie sie sind Freude. Was die Zeit noch bringt, das weiß ich nicht. Wir sind auf jeden Fall ein tolles Team in unsrem Patientenbegleitdienst und ich bin sehr froh, dort arbeiten zu dürfen. Ich fühle mich hier sehr wohl.

Patientenbegleitdienst

Wer im Patientenbegleitdienst arbeitet, braucht Einfühlungsvermögen und muss gern und gut mit Menschen umgehen können und natürlich müssen diese Mitarbeiter gut zu Fuß sein. Denn sie sind es, die Patienten im Rollstuhl oder im Bett und wenn es geht, auch zu Fuß an verschiedenste Orte im Klinikum Kulmbach begleiten. Unser Team aus fest angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sorgt dafür, dass unsere Patienten zu unterschiedlichsten Untersuchungen oder Operationen gebracht und wieder abgeholt werden. Damit entlastet dieses Team auch ganz wesentlich die Pflege. Der Patientenbegleitdienst am Klinikum Kulmbach ist längst zu einem unverzichtbaren Dienstleister geworden, der täglich zahlreiche Male gebraucht wird.

Mit Wasser und Seife auf der sicheren Seite

Am 15. Oktober war Welttag des Händewaschens. Eine Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zeigt: Die Deutschen waschen sich regelmäßig, aber zu kurz die Hände.

Hustende Kollegen im Büro, ein niesender Sitznachbar im Zug und schon bricht innerlich die Panik aus, sich mit einer Erkältung oder Grippe anzustecken. Dabei kann jeder das Risiko einer Ansteckung deutlich reduzieren, wenn er sich regelmäßig und gründlich die Hände wäscht. Denn richtiges Händewaschen schützt vor Infektionskrankheiten.

In einer Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung wurden 2017 über 4.000 Deutsche zu ihrem Hygieneverhalten befragt. Darin gaben 74 Prozent der Befragten an, sich (fast) immer die Hände zu waschen, nachdem sie mit jemandem zusammen waren, der Grippe, eine Magen-Darm-Erkrankung oder eine ähnliche ansteckende Krankheit hat. Lediglich vier Prozent entfielen auf die Antwortmöglichkeiten „fast nie“ und „nie“. Nach dem Gang zur Toilette waschen sich fast alle Befragten immer (96 Prozent) oder meistens (4 Prozent) die Hände. Lediglich ein Prozent gab an, sich nie die Hände zu waschen.

Richtig Händewaschen: mindestens 30 Sekunden und mit Seife

Dass Händewaschen wichtig ist, wissen die Deutschen der Studie zufolge. Und dennoch fördert die Umfrage auch einen Haken zutage, denn lediglich die Hälfte aller Befragten wäscht sich die Hände 20 Sekunden oder länger (51 Prozent). Vierzig Prozent widmen der Reinigung ihrer Hände lediglich 10 bis 20 Sekunden und neun Prozent sogar weniger als 10 Sekunden. Das reicht



Mindestens 30 Sekunden sollte man sich die Hände waschen und dabei auch auf Seife nicht verzichten. Wer in Sachen Hygiene ganz auf der sicheren Seite sein möchte, kann danach noch ein Desinfektionsmittel verwenden.

nicht. „Um die Hände vollständig von Keimen und Viren zu befreien, sollten sie mindestens 30 Sekunden mit Seife gereinigt und anschließend unter fließendem Wasser abgespült werden. Wichtig ist auch, sich die Hände nach dem Waschen gründlich abzutrocknen. Dabei werden nämlich auch die restlichen Keime abgewischt“, rät Christina Döll, Gesundheitsexpertin der IKK classic in Bayern.

Kinderleicht: mit den Rakuns gesund bleiben

Gerade Kinder sind besonders gefährdet, sich mit Infektionskrankheiten anzustecken, da ihr Immunsystem noch nicht ausgereift ist. Umso wichtiger ist es, dass schon die Kleinen lernen, sich

die Hände häufig und gründlich zu waschen. „Mit unserem Präventionsprogramm ‚Die Rakuns‘ lernen Grundschulkindern spielerisch, wie wichtig Körperpflege ist“, erklärt IKK-Landesgeschäftsführer Karl Simon. „Die Rakuns‘ sind ein Programm zur ganzheitlichen Gesundheitsbildung an Grundschulen, das wir gemeinsam mit der Stiftung Kindergesundheit anbieten.

Lehrkräfte können sich über die Webseite (www.rakuns.de) kostenlos Unterrichtsmaterial bestellen. Und auch für Eltern bietet das Online-Portal viele Tipps und Tricks, wie Bewegung, Ernährung und Körperhygiene ganz einfach in den Alltag eingebunden werden können.“

Jetzt für 2020 bewerben!

Sie möchten gerne in einem Beruf arbeiten, in dem man mit Menschen zu tun hat? Sie wollen eine fundierte, zukunftsorientierte Ausbildung mit Karrierepotential? Sie sind kommunikativ und ein Teamplayer. Dann sind Sie bei uns in der Ausbildung zur/zum Pflegefachfrau/Pflegefachmann genau richtig.

Und richtig ist auch der Zeitpunkt für Ihre Bewerbung. Ab Oktober 2019 beginnt das Auswahlverfahren für den Ausbildungsbeginn 1. Oktober 2020.

Auf der Internetseite unserer Berufsfachschule (www.bfs-ku.de) können Sie sich über den Beruf und die Ausbil-

dungsvoraussetzungen informieren, weitere Infos finden Sie auch auf der Website des Klinikums Kulmbach (www.klinikum-kulmbach.de). Ihre Bewerbung senden Sie an die Berufsfachschule oder einfach direkt hier, in dem Sie auf den Butten „Jetzt online bewerben“ klicken.

Sie sind sich vielleicht noch nicht ganz sicher, ob der Beruf zu Ihnen passt? Dann kommen Sie für ein Kurzpraktikum ins Klinikum Kulmbach. Vor Ort können Sie Einblicke in den Beruf nehmen. Sie erhalten Antworten auf Ihre Fragen, können sich beim Pflegepersonal, bei Schülerinnen und Schülern und in der Berufsfachschule umfassend in-

formieren. (Weitere Informationen erhalten Sie bei der Pflegedienstleitung des Klinikums Kulmbach unter der Telefonnummer 09221/98-4700).



Aktionstag Klasse 18/21

In Kleingruppen trafen sich die Schülerinnen und Schüler der Klasse 18/21, um ihr vorher theoretisch erworbenes Wissen praktisch zu vertiefen.

In drei Gruppen aufgeteilt, wurden unter fachkundiger Anleitung und Aufsicht der Unterrichtskräfte, im Demo-raum Lagerungen zur Dekubitusprophylaxe erprobt und erspürt, im neuen Gruppenraum eine Challenge zur Fachterminologie absolviert und im Flur ein Parcours zur „Ersten Hilfe“ abgeleistet.

Mit viel Engagement machten sie sich daran, alle drei Stationen von je 90 Minuten Dauer zu erledigen. Wie es sich anfühlt, gelagert zu werden, welche Lagerung für wen geeignet und bequem ist, erfuhren die Teilnehmer in Partnerarbeit. Dabei kam trotz all der Ernsthaftigkeit auch der Spaß nicht zu kurz, und es wurde viel gelacht. Das Fazit der insgesamt 17 Schülerinnen und Schülern am Ende des Aktionstages war durchwegs positiv.



„Das beste Mittel gegen Blutkrebs...“

...sind Stammzellenspender.“ Nach Angaben der DKMS erkrankt in Deutschland alle 15 Minuten ein Mensch an Blutkrebs. Für eine erfolgreiche Transplantation müssen die Gewebemerkmale von Patient und Spender nahezu

100-prozentig übereinstimmen. Das ist der Grund, weshalb so viele Stammzellenspender gebraucht werden. An unserer Berufsfachschule startet nun bereits die fünfte Registrieraktion. In Kooperation mit der DKMS bieten wir

unseren Schülerinnen und Schülern eine kostenlose Typisierung und Registrierung an. Besonders erfreulich ist, dass sich aus den vergangenen Aktionen bereits vier Spender gefunden haben.

„Daumen hoch!“ bei der Rezertifizierung

Ohne Abweichungen hat unsere Berufsfachschule das Rezertifizierungs-Audit durch das Auditorenteam der LGA-Interzert „bestanden“. Somit erfüllt die Berufsfachschule alle Anforderungen nach der vorgegebenen DIN ISO 9001:2015.

Bei der zweistündigen Überprüfung wurden die Dokumente des Qualitätsmanagements und Arbeitsprozesse begutachtet. In einer Präsentation stellte das Lehrerkollegium und eine Gesundheits- und Krankenpflegeschülerin die qualitätsrelevanten Veränderungen des vergangenen Schuljahres vor. Gleichzeitig wurden auch die Ziele für das kommende Jahr präsentiert. Der Auditor



war besonders von den innovativen und zeitgemäßen Verbesserungen der qualitätssichernden Maßnahmen beeindruckt. Somit, für das Lehrerteam,

Grund zur Freude. Nicht nur damit, dass die Rezertifizierung „bestanden“ wurde, sondern auch, dass die gesetzte Qualität vorhanden ist.

Herzlich Willkommen Klasse 19/22



Für Brigitte Angermann, Geschäftsführerin des Klinikums Kulmbach (Dritte von links), ist es eine Selbstverständlichkeit und Freude, die neuen Gesundheits- und Krankenpflegeschüler und -schülerinnen persönlich zum Ausbildungsbeginn zu begrüßen.

So hieß Sie die 30 neuen Kursteilnehmer herzlich willkommen und wünschte ihnen einen guten Start in die Ausbildung. In einen Beruf mit Zukunft, denn der Bedarf an Pflegenden ist groß. Den Willkommenswünschen schloss sich

Pflegedienstleiterin Franziska Schlegel (Zweite von rechts) an. Mit im Bild: Doris Pösch, die Leiterin der Berufsfachschule (rechts) und stellvertretender Schulleiter Hans-Jürgen Wiesel (Vierter von rechts).

Ausbildungsmesse 2019 Kulmbach

Klar, wir waren dabei, bei der 30. Ausbildungsmesse im Beruflichen Schulzentrum in Kulmbach. In diesem Jahr war unser Stand wieder sehr gefragt. Viel Interessierte hatten konkrete Fragen zur Ausbildung zur/zum Pflegefachfrau/Pflegefachmann.

Neben den Lehrern gaben Schülerinnen aus unserer Schule kompetent Auskunft. Viele Fragen drehten sich um die Veränderungen durch das Krankenpflegegesetz. Denn, ab 2020 beginnt die Ausbildung bereits einen Monat früher, also schon im September. Weitere Vorteil wird es sein, dass wir zur/zum „Generalisten“ ausbilden. Das bedeutet, nach der Ausbildung kann man sich in



allen Bereichen der Pflege etablieren. Dass Pflege ein Beruf mit besten Zu-

kunftsaussichten ist, muss man mittlerweile nicht mehr erwähnen.

Ausbildungsmesse Bayreuth 2019

„Es ist deine Zukunft“: Unter diesem Motto steht die Ausbildungsmesse in Bayreuth. Unsere Berufsfachschule hat auch in diesem Jahr an der Messe teilgenommen.

Unsere Schülerinnen haben mit viel Engagement interessierten jungen Leuten über ihre Ausbildung und Erfahrungen berichtet. Sie konnten die Vielfältigkeit des Berufsbildes aus ihren eigenen Blickwinkel erklären und vielleicht das eine oder andere Vorurteil ausräumen. „Es ist deine Zukunft“ ... und du kannst den Pflegeberuf und seinen vielen Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten hervorragend ausgestalten. Die Besucher konnten auch in diesem Jahr wieder



ihre praktischen Fähigkeiten beim subkutan Spritzen und beim Anlegen eines

Verbandes an der Demonstrationspuppe unter Beweis stellen.

Kennenlernseminar

Wenn sich etwas bewährt hat und man erkennt, dass das Ziel dadurch erreicht wird, wäre es unklug darauf zu verzichten. Genauso ist es mit dem Kennenlernseminar der Berufsfachschule.

Zum Auftakt der Ausbildung treffen sich die Schülerinnen und Schüler für zwei intensive Tage im Jugendhaus Weihermühle. Gemeinsam mit den Lehrkräften der Berufsfachschule steht ausschließlich das sich Bekanntwerden

auf dem Programm. Mit viel Spaß durch unterschiedliche Aktions- und Teamspiele wird der intensive Austausch gefördert. Zum Schluss waren auch in diesem Jahr die Teilnehmer einhellig der Meinung, dass man sich in so kurzer Zeit so gut kennen lernt, ist super. Auch die Aufregung, wie das in der Ausbildung und in der neuen Klasse alles wird, hat sich absolut gelegt. So kann dann der erste Unterrichtstag viel entspannter angegangen werden. Das Lehrerkollegium der Berufsfachschule heißt alle



Schülerinnen und Schüler der Klasse 19/22 herzlich willkommen und freut sich über den guten Start.

Ausbildungs- und Berufsmesse Bindlach

Wir sind dabei bei der Ausbildungs- und Berufsmesse in der Bärenhalle in Bindlach.

Wenn auch Sie sich eine Ausbildung zur/zum Pflegefachfrau/Pflegefachmann interessieren, können Sie sich direkt bei uns in der Schule informieren. Oder, Sie besuchen uns auf der Ausbildungs- und Berufsinformationsmesse FUTURE.gram vom 19. bis 20. Februar 2020, von 9 bis 16, beziehungsweise 9 bis 17 Uhr, in der Bärenhalle in Bindlach.

Werbetrailer

Ende des Jahres 2018 fiel die Entscheidung für die Gewinnung von Mitarbeitern Videospots zu drehen. Auch für die Ausbildung zur/zum Pflegefachfrau/Pflegefachmann (m/w/d), entstand so ein Werbespot. In ca. 1,5 Stunden wurde der Berufs- und Ausbildungsalltag einer Krankenpflegeschülerin in Szene gesetzt. Der Spot zeigt eine Unterrichtssequenz und Ausschnitte aus dem Alltag auf Station. Das Ergebnis kann man sich ansehen lassen.





Du bist interessiert?

Dann „checke“ Deinen
Wunschberuf!

Bewerbungsfrist
in der Regel 8 Wochen vor Deinem
gewünschten Praktikumsbeginn

Wir sind für Dich da

Für nähere Informationen stehen wir Dir
gerne zur Verfügung.

Ansprechpartnerin:
Frau Elke Zettler, stellv. Pflegedienstleitung

Telefon: 09221 98-4701
E-Mail: bewerbung@klinikum-kulmbach.de
Albert-Schweitzer-Straße 10, 95326 Kulmbach
www.klinikum-kulmbach.de

Januar 2019 - GW Nr. 1/5/16, PD...01/19



CheckDich Schnupperpraktikum Krankenpflege (m/w/d)

Schnupperpraktikum

Du möchtest einen Beruf der
abwechslungsreich ist, der Sinn macht und
in dem Du Menschen unterstützt und ihnen
helfen kannst?



Dann ist Krankenpflege genau Dein Ding!

Du willst Dir aber auch sicher sein, dass
Deine Vorstellungen vom Beruf stimmen?
Möchtest sicher sein, dass Krankenpflege
zu Dir passt? Komm zu uns und lerne Deine
Fähigkeiten aus! Wir helfen Dir!

- Das Schnupperpraktikum ist gedacht
für Schülerinnen und Schüler in der
Regel ab 15 Jahren.
- Die Praktikumsdauer liegt zwischen
einer und vier Wochen und kann
individuell vereinbart werden.

Was wir Dir bieten

Du erhältst Einblicke in den Berufsalltag und
lernst die Arbeit auf einer Station kennen.
Damit kannst Du Dir ein gutes Bild machen.

Im Praktikum lernst Du die täglichen Aufgaben
von Gesundheits- und Krankenpfleger/innen
kennen, das sind z. B.

- der Umgang mit Menschen aller
Altersgruppen, u. a. Hilfestellung
bei der Körperpflege und bei der
Nahrungsaufnahme,
- das Mitwirken beim Messen von
Vitalzeichen, Hilfestellung bei der
Mobilisation und vieles mehr.

Während des Praktikums erhältst Du kosten-
lose Verpflegung in unserer Personalcafeteria.

Gesundheits- und Krankenpflege ist ein
Beruf...

... für Teamplayer
... mit Zukunft, mehr denn je
... mit facettenreichen Einsatzgebieten
... mit Karrierechancen



Was wir von Dir brauchen

- ein kurzes Motivations- und Bewerbungs-
schreiben mit dem gewünschten
Praktikumszeitraum
- einen Nachweis Deiner Schutzimpfungen
(den Vordruck dafür erhältst Du von uns)

Gerne nehmen wir Deine Bewerbung auch
online entgegen.



Werde Teil unseres Teams

Wenn Du ein Teil unseres Teams werden möch-
test, kannst Du Dich über die Möglichkeit, die
Voraussetzungen und den Ablauf der Ausbil-
dung an unserer Berufsfachschule erkundigen.

Infoabend zum Ausbildungsbeginn 2019

Volles Haus, alle da: Bereits vor dem offiziellen Start am 1. Oktober lädt die Berufsfachschule ihre neuen Gesundheits- und Krankenpflegeschüler zu einer Informationsveranstaltung ein.

Hier gibt erste Informationen zum Ausbildungsbeginn und -verlauf. Alles was organisatorisch wichtig ist, alle offene Fragen, die sich stellen und ganz praktische Hinweise stehen dabei auf dem Programm. Und jeder hat die Gelegenheit, mit seinen neuen Klassenkolleginnen und Kollegen ein paar Worte auszutauschen. So kann man die Ausbildung mit ein bisschen mehr Sicherheit und Ruhe angehen.



Für alle,
die Menschen helfen wollen

Generalistische Ausbildung Pflegefachfrau / Pflegefachmann (m/w/d)

Alle Informationen über die Ausbildung finden Sie auf unserer Homepage www.bfs-ku.de.

Berufsfachschule für Krankenpflege der Schwesternschaft Nürnberg vom Bayerischen Roten Kreuz e. V. am Klinikum Kulmbach
Albert-Schweitzer-Straße 12-14, 95326 Kulmbach

Wir bieten:

Ausbildung im Sinne der Erwachsenenbildung, die praktische Ausbildung gestalten wir im Mentorensystem, Ausbildungsvergütung nach Tarif, die Möglichkeit eines Dualen Studiums Therapie- und Pflegewissenschaften (B.Sc.) in Kooperation mit der HFH Hamburg



Klasse 19/22



Adler Vanessa



Bauer Kristina



Buß Mia



Döring Laura



Dorsch Julia



Dorsch Lea-Marie



Eraslan Cansu



Friedrich Simon



Gardill Laura



Günther Saskia



Guist Celine



Herek Melissa



Humaniuk Beata



Jungwirth Lara



Kaiser Luisa



Knauer Linda

Klasse 19/22



Locker Nina



Manig Anika



Ohnemüller Lea



Qaidi Sabah



Rank Simon



Riedel Johannes



Schiller Melissa



Schmitt Nico



Schneider Jan



Schramm Janina



Schuhmann Juliette



Söllner Mia



Weigel Anja

Neue Mitarbeiter/innen am Klinikum Kulmbach

13.09.2019



Can Cobancaoglu
Assistenzarzt
Klinik für
Anästhesiologie u. op.
Intensivmedizin

16.09.2019



Antonia Hübner
MFA
Medizinische Klinik

18.09.2019



Ana Radenkovic
Assistenzärztin
Medizinische Klinik II
Gastroenterologie

01.10.2019



Anika Angermann
Freiwillig Soziales
Jahr

01.10.2019



Tanja Dill
Gesundheits- und
Kinderkrankenschwester

01.10.2019



Elisabeth Feulner
Auszubildende zur
OTA

01.10.2019



Nina Galonska
Auszubildende zur
OTA

01.10.2019



Andrea Grampp
Gesundheits- und
Krankenschwester

01.10.2019



Michaela Hage
Gesundheits- und
Krankenschwester

01.10.2019



Tamara Heikenwälder
Auszubildende zur
OTA

01.10.2019



Dr. med. Harald Huber
Ltd. Oberarzt
Klinik für
Thoraxchirurgie

01.10.2019



**Dr. med. univ. Isabell
Kerschbaumer**
Assistenzärztin
Klinik für Anästhesiologie u.
op. Intensivmedizin

Neue Mitarbeiter/innen am Klinikum Kulmbach

01.10.2019



Fabien Leichsenring
Auszubildende zur
OTA

01.10.2019



Helena Makarenko
MTLA
Institut für Pathologie

01.10.2019



**Dr. med. univ. Julia
Post**
Assistenzärztin
Klinik für Plastische-
und Handchirurgie

01.10.2019



Sevidmaa Purevbayar
Freiwillig Soziales
Jahr

01.10.2019



Angelika Thiel
Gesundheits- und
Krankenpflegerin

01.10.2019



Thomas Totzauer
Notfallsanitäter

01.10.2019



Tatjana Tremer
Auszubildende zur
OTA

01.10.2019



Julia Vandreyer
Gesundheits- und
Krankenpflegerin

01.10.2019



Sven Wendschuh
Assistenzarzt
Medizinische Klinik III
Nephrologie/Dialyse

14.10.2019



Renate Bechtle
Mitarbeiter in der
Küche

14.10.2019



Aleksandra Dinic
Gesundheits- und
Krankenpflegerin

14.10.2019



Marco Hepper
Mitarbeiter in der
Küche

Neue Mitarbeiter/innen am Klinikum Kulmbach

21.10.2019



MUDr. Tomas Hvizda
Oberarzt
Klinik für Neurologie

01.11.2019



Nicole Gräf
Logopädin

01.11.2019



Dr. Fethi Hijiri
Assistenzarzt
Innere Medizin
Fachklinik Stadtsteinach

01.11.2019



Trish Gamuchirayi Kafura
Freiwilliges Soziales
Jahr

01.11.2019



Newsha Khorramian
Assistenzärztin
Klinik für Plastische- und
Handchirurgie

01.11.2019



Caroline Uhl
Sekretärin
Geschäftsführung

01.11.2019



Sarah Wachter
Gesundheits- und
Krankenpflegerin

13.11.2019



Apostolos Trapezanidis
Assistenzarzt
Klinik für Allgemein- und
Visceralchirurgie

19.11.2019



Marija Babic
Gesundheits- und
Krankenpflegerin

19.11.2019



Zorica Vucenov
Gesundheits- und
Krankenpflegerin

01.12.2019



Dr. med Kathrin Dörfelt
Assistenzärztin
Klinik für Anästhesiologie
u. op. Intensivmedizin

01.12.2019



Nadja Schrader
Verwaltungsangestellte
Personalabteilung

Das Klinikum gratuliert: Herzlichen Glückwunsch !!!

„Runde Geburtstage“

... Im Oktober 2019:

Gertraud Schröder	02.10.
Gabriele Ziegler	03.10.
Petra Weggel	03.10.
Tanja Zimmermann	05.10.
Karola Nikol	06.10.
Ronald Beyerlein	07.10.
Christina Ott	08.10.
Shantanu Singh	10.10.
Christiane Wolf	12.10.
Dr. med. Sabine Leins	13.10.
Kerstin Pelk	21.10.
Ute Härtel	24.10.
Sebastian Sprotte	28.10.

... Im November 2019:

Angelika Hoffmann	03.11.
Julia Leppert	08.11.
Dominik Oppelt	14.11.
Marleen Konstantopoulos	17.11.
Barbara Roth	18.11.
Dipl. -Psych. Univ. Vanessa Hick	20.11.
Petra Adameit	23.11.
Yumiko Sandra Fudino Villar	23.11.
Mustafa Mazioglu	25.11.
Kathrin Taplick	26.11.
Irene Schölzky	29.11.

... Im Dezember 2019:

Melanie Bechstedt	03.12.
Lisa Neidhart	16.12.
Viola Schatton	20.12.
Annette Berger	24.12.
Claudia Weinert	27.12.
Anesa Cerkezovic	28.12.



Dienstjubiläen

25-Jähriges Dienstjubiläum:

Thomas Warlich	Gesundheits- und Krankenpfleger
Heike Kromholz	Medizinische Fachangestellte
Birgit Pfeiffer	Leitende MTLA
Sanda-Maria Lamnek	Gesundheits- und Krankenpflegerin

Dienstjubiläen

40-Jähriges Dienstjubiläum:

Andrea Gareis	MTRA
Klaus Konrad	Stationsleiter

Diakonie Kulmbach



Diakonie Kulmbach

Klostergasse 8- 95326 Kulmbach
Telefon 09221 / 92 92 0
www.diakonie-kulmbach.de

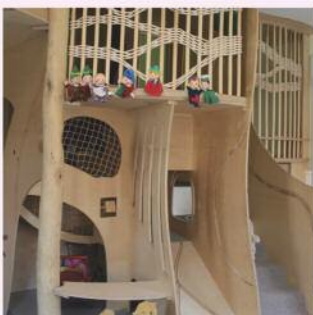


- **Diakonie Sozialstation**
Schwedensteg 8, Kulmbach
Telefon 09221 827 35-50
- **Evangelisches Wohnstift** Seniorenheim
Tilsiter Straße 33, Kulmbach
Telefon 09221 90 55-0
- **Seniorenwohnanlage MAINPARK**
Schwedensteg 9, Kulmbach
Telefon 09221 827 35-0
- **Mainleuser Stift** Seniorenheim
Lämmerweg 2, Mainleus
Telefon 09229 975 40-0
- **Tagespflege**
Seniorenwohnanlage MAINPARK
Mainleuser Stift
- **Essen auf Rädern**
Telefon 09221 690 35 25
- **Angebote für Menschen mit Behinderung**
Telefon 09221 758 34
- **KASA** Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit
Ladentreff Goethestraße
Telefon 09221 605 777 3

Geschwister Gummi Stiftung



Mehr
Generationen
Haus
Wir leben Zukunft vor



Familientreff

Negeleinstraße 5 - 95326 Kulmbach
Telefon 09221 / 80 11 820
www.gummi-stiftung.de



Familien-Café

- Spiel- und Bewegungslandschaften
- Baby-Bistro
- Familienfreundliche Preise
- Großer Spielplatz

KuKATZ Second-Hand-Shop

- Kinderkleidung, Schwangerenkleidung
- Spielwaren, Bücher
- Kinderwagen, Zubehör

Gruppen & Treffs

- Krabbel- und Kleinkindgruppen
- fit für kids - Elternkurse
- Musikgarten - PeKIP - Stillcafé und vieles mehr
- Integrationsprojekte und Selbsthilfegruppen

Mütterzentrum

Senioren-Werkstatt

Aktuelle Termine unter www.gummi-stiftung.de

Öffnungszeiten:

Montag
14:00 - 17:30 Uhr
Dienstag bis Donnerstag
09:30 - 12:30 Uhr (KuKATZ: 13.00 Uhr)
14:00 - 17:30 Uhr (KuKATZ: 17.00 Uhr)
Freitag
09:00 - 12:00 Uhr
Samstage, Sonn- und Feiertage geschlossen



Öffnungszeiten der Servicebereiche KLINIKUM KULMBACH:

Patientenanmeldung:

Mo. bis Do. 7.30 bis 12.00 Uhr
12.30 bis 16.00 Uhr
Fr. 7.30 bis 12.00 Uhr
12.30 bis 14.30 Uhr

Cafeteria:

Mo. bis Fr. 9.00 bis 18.30 Uhr durchgehend
Sa., So., FT 13.30 bis 17.30 Uhr durchgehend

Friseur:

Di. bis Fr. 8.30 bis 17.30 Uhr
Sa. 8.00 bis 13.00 Uhr
So. u. Mo. geschlossen

Öffnungszeiten der Servicebereiche FACHKLINIK STADTSTEINACH:

Pforte/Patientenanmeldung:

Mo. bis Fr. 8.00 bis 19.00 Uhr
Sa., So. 10.00 bis 16.00 Uhr

Cafeteria:

täglich von 13.30 bis 17.30 Uhr

Friseur:

Mi. bis Fr. 9.00 bis 18.00 Uhr
Sa. 9.00 bis 13.00 Uhr

Medizinisches Versorgungszentrum

**Johann-Völker-Straße 1,
Kulmbach, 1. Stock - Sprechzeiten**

ORTHOPÄDISCHE PRAXIS:

☎ 09221-98-7910

Mo. 8.00 bis 12.30 Uhr und 13.30 bis 15.30 Uhr
Di. 8.00 bis 13.00 Uhr und 15.00 bis 18.00 Uhr
Mi. 8.00 bis 13.00 Uhr
Do. 8.00 bis 12.00 Uhr und 13.00 bis 16.30 Uhr
Freitag : Termin nach Vereinbarung!

UROLOGISCHE PRAXIS:

☎ 09221-98-7920:

Mo. 7.30 bis 18.00 Uhr
Di. 7.30 bis 15.30 Uhr
Do. 7.30 bis 12.00 Uhr
Mittwoch und Freitag geschlossen!

SEELSORGE AM KLINIKUM KULMBACH:

Gottesdienst:

Sonntags um 18.30 Uhr ökumenisch, jeweils in der Kapelle des Klinikums (Untergeschoss **U I**).
Informationen über die Seelsorger gibt es auf den Stationen und an der Pforte. Gottesdienste werden auch über Kopfhörer und über Fernsehen (Kanal 64) in die Krankenzimmer übertragen.

SEELSORGE AN DER FACHKLINIK STADTSTEINACH:

Gottesdienst:

Katholisch: Mittwochs um 18.00 Uhr Heilige Messe in der Krankenhauskapelle.
Evangelisch: Vierzehntägig samstags um 18.00 Uhr in der Krankenhauskapelle.

Weitere Informationen über die Seelsorge gibt es auf den Stationen oder an der Pforte. Gottesdienste werden auch über Kopfhörer und Fernsehen (Kanal 60+61) in die Krankenzimmer übertragen. In der Kapelle liegen Informationsbroschüren und Bücher aus, die Sie gerne ausleihen können.

SELBSTHILFE UND PATIENTENSCHULUNG

Das Klinikum Kulmbach mit der Fachklinik Stadtsteinach bietet verschiedene Patientenschulungen und auch die Teilnahme in Selbsthilfegruppen an. Unter anderem gilt dies für Diabetes-Kranke, Selbstuntersuchungen zur Blutgerinnungsfähigkeit, Schwangerschaft und Entbindung, Schulungen für Hypertoni-ker und einiges mehr.

Sprechen Sie uns an - die Fachabteilungen geben Ihnen gerne Auskunft.

IMPRESSUM:

„UNSER KLINIKUM“ ist die Zeitschrift des Klinikums Kulmbach mit Fachklinik Stadtsteinach für Patienten, Mitarbeiter und Besucher.

Gesamtleitung: Brigitte Angermann
Redaktionsleitung: Melitta Burger
Redaktionsteam: Ute Wagner, Grit Händler, Janine Brunecker, Horst Mäder, Franziska Schlegel, Hans-Jürgen Wiesel und Frank Wilzok
Krankenhausträger: Landkreis und Stadt Kulmbach

Anschrift:

Klinikum Kulmbach, „Klinikzeitschrift“,
Albert-Schweitzer-Str. 10, 95326 Kulmbach
Telefon: 0 92 21/98-50 01 · Telefax: 0 92 21/98-50 44
Internet: www.klinikum-kulmbach.de



GEMEINSAM

KRAFT

ENTFALTEN.“

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Jetzt
Mitglied
werden!

Gemeinsam kann man seine Ziele besser erreichen als allein. Das ist der Grundgedanke einer jeden Genossenschaft. Wussten Sie eigentlich, dass die VR Bank Oberfranken Mitte eG auch eine Genossenschaft ist? Werden Sie Mitglied und profitieren Sie als Teilhaber Ihrer Bank von der Stärke unserer Gemeinschaft.

Wir beraten Sie gern.

www.vr-ofrm.de



VR Bank
Oberfranken Mitte eG